

Zeitschrift: Burgdorfer Jahrbuch

Herausgeber: Verein Burgdorfer Jahrbuch

Band: 80 (2013)

Rubrik: Chronik von Burgdorf : 1. August 2011 bis 31. Juli 2012

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Chronik von Burgdorf

1. August 2011 bis 31. Juli 2012

Heinz B. Zaugg, Chronik
Heinz Schibler, Nachrufe

August 2011

1. Wie schon seit einiger Zeit organisiert die Stadt Burgdorf keine Bundesfeier mehr. Dagegen hat sich der bereits zur Tradition gewordene «1.-August-Brunch auf dem Bauernhof» zu einem eigentlichen Renner entwickelt. Auch in diesem Jahr liessen sich auf dem Bauernhof der Familie Mathys im Bättwil an die 800 Gäste verwöhnen. Darum erstaunt nicht, dass dazu 210 kg Kartoffeln, 810 Eier, 20 kg Burebrot, 50 kg Züpfle, 1000 Weggen und Brötli sowie 100 kg Hamme verzehrt wurden. Dank der 40 Helferinnen und Helfer gab es weder an den Tischen noch beim Parkieren einen Rückstau.

† Hans Otto Affolter, Dr. phil., 1920 – 2011, vormals wohnhaft in Burgdorf, die letzten Jahre in Koppigen.

Mit Hans Affolter ist nicht nur der ehemalige Rektor der Kaufmännischen Berufsschule abberufen worden, sondern auch eine Persönlichkeit, die seinerzeit in unserer Stadt auf publizistischer und gesellschaftlicher Ebene eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Der aus Solothurn stammende Verstorbene absolvierte in seiner Heimatstadt die Kantonsschule und erlangte die Matura. An den Universitäten Bern und Genf studierte er französische Literatur und allgemeine Geschichte. In Bern erwarb er 1946 das Doktorat. Seine gesellige Art hatte ihn schon in Solothurn in die Mittelschulverbindung Wengia geführt, in Bern machte er begeistert bei den Singstudenten mit. Diese Aktivitäten brachten ihm lebenslange Freundschaften ein.

In einer Zeit, als es nicht leicht war, eine Stelle als Lehrer zu finden, wurde er an die Kaufmännische Berufsschule Burgdorf gewählt. Er unterrichtete Sprachfächer und Staatskunde.

Ab 1962 bis zu seiner Pensionierung 1985 amtierte er als umsichtiger Rektor. In seine Zeit fiel 1975/76 der Umzug seiner Schule von der Oberstadt (heutiges Gebäude der Musikschule) in den Neubau im Lindenfeld.

Die 1968er-Jugendbewegung machte auch vor seiner Schule nicht Halt. Mutig stellte er sich allen Strömungen entgegen, die zum Ziel hatten, die überlieferten Grundsätze der Ethik und Moral zu untergraben und die Fundamente unseres Staates zu erschüttern.

Affolters Wirken erschöpfte sich aber nicht nur im schulischen Bereich. Er verfasste nebenberuflich unzählige Zeitungsartikel über das Geschehen in unserer Stadt, warstellvertretender Redaktor des «Burgdorfer Tagblatts», schrieb Lehrbücher für den Gebrauch an Kaufmännischen Berufsschulen, half die (ehemalige) Staatsbürgerliche Gesellschaft und die (jetzt abgebrochene) Kunsteisbahn gründen und gehörte von 1964 bis 1971 als FDP-Vertreter dem Stadtrat an.

Seiner ersten Ehe mit einer Stadtsolothurnerin entsprossen zwei Söhne. 1977 ging er eine zweite Ehe ein und zog nach Koppigen, wo er den Lebensabend verbrachte.

Sein vielseitiges Engagement in unserer Stadt bleibt unvergessen.

3. Die Burgdorfer Journalistin Christine Brand arbeitet an einem neuen Roman. Bekannt wurde sie mit den beiden Krimis «Todesstrich» und «Das Geheimnis der Söhne». Man darf gespannt sein, wie sich ihre Romanfigur Milla Nova mit einem neuen Verbrechen auseinandersetzt.

Erstmalig in Burgdorf wird ein Kurs zur richtigen Benützung des Rollators angeboten. Die Kursteilnehmer sollen sich auch im hohen Alter frei, fit und sicher fühlen. Die richtige Einstellung des Gerätes und seine Handhabung werden durch eine Vitaltrainerin instruiert sowie auch die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel.

5. Der 33. Orgelzyklus in der Stadtkirche wird mit einem ausserordentlichen Konzert eröffnet. Stadtorganist Jürg Neuenschwander musiziert zusammen mit Daniela Ianos, Violine, Sandra Tosetti, Blockflöte, Christian Schwander, Hackbrett, und Hans Stettler, Alphorn, Stücke aus der neuen CD «Vom Hohgant». Das enorme Interesse manifestiert sich darin, dass die Kirche schon eine halbe Stunde vor Konzertbeginn bis auf den letzten Platz besetzt ist. Als Moderatorin und Interviewerin zeigt sich Stadtpräsidentin

Elisabeth Zäch von einer ganz unbekannten Seite. Die Konzertreihe dauert bis zum 16. September 2011.

6. Ab heute bis zum 24. September dauert das Projekt KUNSTWALDRAUM. Mit Waldführungen, Ausstellungen, Gottesdiensten, Lesungen und Konzerten sollen die Besucherinnen und Besucher zum UNO-Jahr des Waldes sensibilisiert werden. An der Vernissage im Kornhaus betonten Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch, Burgerratspräsident Andreas Grimm und Kunstexperte Maxe Sommer die Bedeutung des Waldes als Erholungsraum und Motiv für Kunstschaaffende. Das vielfältige Programm soll uns allen die Ehrfurcht vor der Natur näher bringen.
7. † Marie Widmer-Longchamp, 1918 – 2011, wohnhaft gewesen an der Gyrischachenstrasse 61.
Die ursprüngliche Welschschweizerin war eine der bekanntesten Wirtinnen in Stadt und Region. Durch die Heirat mit dem aus Burgdorf stammenden Koch und Patissier Robert Widmer kam sie hierher. Sie hatten sich in Lausanne kennengelernt, wo beide im Hotelfach gearbeitet hatten. Nach der Rückkehr in die Deutschschweiz übernahm das Ehepaar das Restaurant Volkshaus an unserer Metzgergasse, dann den Löwen in Oberburg und von 1965 bis 1978 wirteten die beiden als Pächter im Restaurant Sommerhaus, das sich noch heute im Besitz der Burgergemeinde befindet. Marie war ihrem Gatten, einem ausgezeichneten Koch, eine wichtige Stütze, die sich stets liebevoll um das Wohl ihrer Gäste kümmerte. Inzwischen hatten sie längst eine Wohnung im Gyrischachen bezogen. Nach wie vor gehörte das Restaurant Volkshaus Robert, das er 1984 der Genossenschaft Bertholdia-Lokal verkaufte. Dieser überraschende «ideologische» Besitzerwechsel gab damals in unserer Stadt viel zu reden und zu schreiben. 1987 verstarb Gatte Robert. Der grosse Freundes- und Bekanntenkreis war wohl der Grund, dass Marie in Burgdorf blieb und nicht in die Romandie zog. Die Beziehung zu ihrer dortigen Familie blieb aber bis zuletzt aufrecht. Das welsche Fernsehen und die welschen Zeitungen blieben ihre treuen Begleiter. In hohem Alter ist die tüchtige Wirtin verstorben. Viele ältere Burgdorfer werden sie in guter Erinnerung behalten.
9. Die Präsentation in den Wechselausstellungsräumen des Schlossmuseums mit dem Thema «Dr Hegu – das älteste Werkzeug des Menschen» dauert bis zum 29. April 2012. Sie dokumentiert auf eindrückliche Weise

die 165-jährige Geschichte der Messerschmiede der Familie Klötzli. Hans Peter Klötzli, Geschäftsinhaber der fünften Generation, ist es gelungen, ein international erfolgreiches Fachgeschäft aufzubauen. Seine Messer sind meist Unikate und reichen vom Jagdmesser über Klappmesser, Überlebensmesser, Stiefelmesser bis hin zu Schweizer Dolchen. Eine Ausstellung, die den Besuch sicher lohnt.

Die Robe-Backwaren AG im Burgdorfer Südquartier rüstet ihre Heizanlage auf. Der 15 Meter hohe und 8000 kg schwere Energiespeicher wurde in aufwändiger Präzisionsarbeit von zwei Pneukranen durch eine ausgesparte Deckenöffnung in die Heizzentrale heruntergelassen. Der Tank (Marke Jenni) fasst 76 000 Liter und bildet das Herzstück der neuen Heizanlage. Bisher waren bloss die Tiefkühlaggregate an die Wärmerückgewinnungsanlage angeschlossen. Dank einer neuen Ofenanlage kann nun auch diese Abwärme optimal genutzt werden. Das aufgewärmte Wasser des neuen Speichers speist fortan die Heizung und das Brauchwasser des Betriebes. Mit der bisherigen Gasheizung entstanden für das Nachheizen monatliche Kosten von 4000 Franken. Nun geht es zum «Nulltarif». Positiv ist auch, dass mit der Abwärme gleich auch noch die Nachbarliegenschaft versorgt werden kann.

Bereits in dieser Woche kann der Nachwuchs des EHC Burgdorf auf dem «Sommereis» in der Localnet-Arena sein Training in Angriff nehmen. Das ist für Burgdorf erstmalig und nur dank verschiedener Sponsoren möglich. Die 40 jugendlichen Hockeyaner werden unter der Leitung verschiedener Trainer für die Saison 2011/2012 fit gemacht. Nebst ersten technischen Übungen steht in erster Linie die Angewöhnung an das Eis, den Stock und den Puck im Vordergrund. Ab September erfolgt dann der reguläre Vereinsbetrieb.

Zum 125-jährigen Bestehen des Rittersaalvereins werden spannende Führungen angeboten. Bei einem Gang durch die Jahrhunderte weiss Präsidentin Trudi Aeschlimann den Besucherinnen und Besuchern Interessantes zu berichten. In lockerer Folge werden weitere Führungen zu den Themen «Baugeschichte des Schlosses Burgdorf», «Baugeschichte der Stadt Burgdorf», «Auf den Spuren von Johann A. Sutter in Burgdorf» folgen. Auch die Stadt Burgdorf bietet wiederum «Stadtführungen für Jedermann» an, darunter zum Beispiel eine «Galgentour» oder «Kanäle und Bäche in Burgdorf». Es lohnt sich bestimmt, den Veranstaltungskalender zu studieren.



Aus Anlass des Jubiläums «125 Jahre Rittersaalverein/Schlossmuseum Burgdorf» wurden verschiedene öffentliche Führungen angeboten (Foto: Hans Aeschlimann)



Ausblick vom neuen Rundwanderweg «Dr Gysnauer» (Foto: Hans Aeschlimann)

11. Schon zur Tradition geworden sind die jährlichen öffentlichen Anlässe im Seniorenzentrum Senevita Burdlef. Die letzten Sonnenstrahlen erleuchteten die gut besuchte Gartenanlage, als die «Old Man River Jazzband», unter der Leitung von Hansruedi Jordi, ein unterhaltsames und abwechslungsreiches Dixie-Konzert bot. Viele der anwesenden Seniorinnen und Senioren schwelgten in den Jugenderinnerungen um die 1950er-Jahre. Wer wurde nicht an die glorreichen Zeiten Louis Armstrongs erinnert, wenn Stücke wie der «St. Louis Blues» oder «Some Of These Days» erklangen. Die Geschäftsleitung des Senevita bemüht sich um eine kulturelle Vielfalt mit Lesungen und Konzerten.

† Franz Stampfli, Dr. med., 1926 – 2011, vormals wohnhaft gewesen am Obertalweg 16, die letzten Jahre im Burgerheim und in der Senevita Burdlef.

Der ehemals bekannte Arzt ist im Doktorhaus in Kriegstetten aufgewachsen. Den Weg zur zwölf Kilometer entfernten Kantonsschule in Solothurn legte er mit dem Velo zurück, manchmal viermal am Tag. Damit habe er, so erzählte er, den Grundstein für seine Fitness gelegt, die ihm bis ins hohe Alter erhalten blieb.

Nach der Matura nahm er das Medizinstudium auf. Während eines Studienaufenthalts in Paris lernte er seine künftige Frau Margrit kennen; 1953 wurde die Hochzeit gefeiert. Es folgte nach dem Staatsexamen in Zürich eine bewegte Zeit als Assistenzarzt mit Stationen in Wien, Heiligenschwendi, Biel und Luzern. In diesen Jahren wurden auch die fünf Kinder geboren, von denen allerdings eines schon nach acht Tagen verstarb. Nachdem der junge Arzt 1961 an der Bahnhofstrasse in Burgdorf eine Praxis eröffnet hatte, wuchsen die zwei Töchter und zwei Söhne in unserer Stadt auf. Franz war ein ausgesprochener Familienmensch; alle seine Hobbys – und es waren einige – teilte er mit Frau und Kindern, so unter anderem Ferienreisen ans Meer, aber auch jene nach England und Schweden sind allen noch in bester Erinnerung.

Schon in jungen Jahren hatte sich der Verstorbene zahlreichen sportlichen Aktivitäten gewidmet. Er sei eben ein Draufgänger gewesen, hielt er später fest. Das Reiten hatte für ihn einen hohen Stellenwert. Im Militär diente er bei der Kavallerie. Er ging gerne an Grenzen, sei es beim Tauchen, Segeln, Bergsteigen und Klettern, beim Ski- und nicht zuletzt beim Töff-Fahren, Man sieht, dass es ein gewaltiges Pensum war, das er neben seinem anspruchsvollen Beruf bewältigte. Als Internist war er bei seinen Patienten

sehr beliebt. Erholung fand er bei seinen Reiterkameraden und im hiesigen Rotary-Club.

Leider stellten sich bei seiner Frau gesundheitliche Probleme ein, die den Eintritt ins Burgerheim nötig machten. Als er vor rund 16 Jahren seine Praxis aufgeben musste, hat ihm dies schwer zu schaffen gemacht. Im Jahr 2004 verstarb seine Gattin, nach über 50 Ehejahren. Vor zehn Jahren ist Franz Stampfli vom Haus am Obertalweg ebenfalls ins Burgerheim gezogen. Als die Kräfte immer mehr schwanden, trat er in die Pflegeabteilung von Senevita ein. Mit ihm ist dort eine Persönlichkeit eigener Prägung friedlich eingeschlafen.

13. «Zurück in die Zeit des Mittelalters» heisst es am Samstag ab 12 Uhr. Die Schützematte verwandelt sich in einen Marktplatz des Mittelalters. Zum dritten Mal laden die Organisatoren zum Spektakel mit Handwerk, Live-musik, Bogenschiessen, Schaukämpfen, Feuershows und Ritterspielen für Kinder. Die Veranstaltung wird abgerundet durch verschiedene Workshops und Tanzaufführungen.
15. Wie an den meisten Schulen im Kanton Bern beginnt auch hier das neue Schuljahr. Unübersehbar all die Mütter, welche ihre Schützlinge auf dem Schulweg begleiten. Neu ist ab diesem Jahr der Frühfranzösischunterricht an den 3. Klassen.

Viele Einheimische und auch Besucher des Bahnhofquartiers mögen sich in den letzten Jahren gefragt haben, was das baufällige Haus an der Poststrasse 6 wohl hier noch zu suchen habe. Erbaut wurde das Haus 1857 von Spediteur und Bürstenfabrikant Gustav Brosi. Es war die Zeit des Baus der Centralbahn von Olten nach Bern, der heutigen SBB-Linie. Nun wurde die Baulücke durch ein modernes Wohn- und Geschäftshaus gefüllt. Der Neubau dürfte auf Anhieb nicht allen gefallen. Tatsache ist jedoch, dass er im Minergie-Standard erbaut ist und von der Dachterrasse aus einen fantastischen Rundblick über das Bahnhofquartier hinweg zu Schloss und Stadtkirche, gegen Osten zu den Gysnauflühen und im Westen bis zum Jura hin gewährt. Das Raumkonzept entspricht dem klassischen Aufbau der Bauten im Quartier: Erdgeschoss mit publikumsintensiver Geschäftsnutzung, das Obergeschoss gemischt mit Büros, Praxen und Wohnungen; das Dachgeschoss mit reiner Wohnnutzung und Flachdach. Damit wurden die Architekten den Forderungen der Denkmalpflege gerecht, welche dem

Lauf der Poststrasse folgend die schützenswerten Nachbargebäude in harmonischer Manier mit einbezog.

16. 120 Betten statt Gefängniszellen, Büros und Gerichtsräume sollen laut dem Projekt «Offenes Schloss» dereinst im majestätischen Zähringer-schloss realisiert werden. Nebst dem eigentlichen Museumsbetrieb, wie er vom Kanton unterstützt wird, soll ein bunter Mix aus Jugendherberge, Gastronomie, Bildung und Events in die altehrwürdigen Mauern einziehen. Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch weiss zu berichten, dass sich das Präsidium der Schweizerischen Jugendherbergen darum bemüht, einen langfristigen Mietvertrag abschliessen zu können. Erwarten wir gespannt, wie viele Jugendliche, aber auch ältere Touristen sich danach sehnen, einmal eine Nacht im ehemaligen Gefängnistakt zu verbringen. Noch ist der Kanton Bern als Besitzer federführend für eine künftige Nutzung.

Das Zentrum für Traditionelle Chinesische Medizin (TCM) an der Bahnhofstrasse erlebt am Tag der offenen Tür einen regelrechten Ansturm von Leuten, die sich informieren wollen. Nachdem im Jahr 2007 in Langenthal und im März 2009 in Burgdorf ein Zentrum in Betrieb genommen wurde, scheint die Nachfrage nach traditioneller chinesischer Medizin ungebrochen zu sein. Das Zentrum behandelt primär alle nur erdenklichen Formen von Schmerzen, sei es Rückenweh, Migräne, Diskushernie, Arthritis oder Rheuma. Wer die Dienste des Zentrums beansprucht, muss weder Chinesisch noch Englisch sprechen. Die Unterhaltung mit den Fachleuten wird übersetzt.

Nachdem in den verflossenen Jahren in vielen Schweizer Spitätern die konventionelle offene Chirurgie durch die so genannte «Schlüsselloch-Chirurgie» ersetzt wurde, beginnt im Regionalspital Emmental (RSE) erstmals in der Schweiz die Ära der Operation mit 3D-Brille. Die neue Methode erlaubt dem Chirurgen, dank des neuartigen dreidimensionalen Bildes, die Operation nicht an einer Konsole, sondern direkt am Operationstisch durchzuführen. Das Operationsteam trägt dabei Brillen, wie wir es von Kinobesuchern bei 3D-Filmen gewohnt sind.

Eine positive Bilanz ziehen die Verantwortlichen des Regionalen Eissport-zentrums Emme AG. An der 2. Generalversammlung konnte Verwaltungsratspräsident Urs Weber von Anfangsschwierigkeiten bis hin zu einer brei-

ten Zustimmung berichten. Trotz fehlender Erfahrungszahlen konnte ein Bilanzgewinn von 1580 Franken ausgewiesen werden. Mit verschiedenen Zukunftsvisionen fokussierte der Verwaltungsrat vor allem auch den Ausbau des Sommerangebots: «Eine Eishalle kann sogar einmal grün sein.»

18. Fester Bestandteil des Burgdorfer Sommerprogramms bildet jeweils die Serenade des Orchestervereins in der Hofstatt. Bruno Stöckli hat mit dem Orchester ein wiederum einzigartiges Programm einstudiert. Von Gershwin, Copland und Bernstein werden wahrhaftige «Ohrwürmer» dargeboten. Mit den Solisten Christian Schütz aus Burgdorf, Saxophon, und Simon Petermann, Posaune, treten zwei Musiker auf, die ihre Eigenkompositionen mit dem Orchester als Uraufführung präsentieren.
20. Im Gyrischachenquartier wohnen 2000 Menschen aus 40 Nationen. Es ist darum besonders wichtig, dass dort ein zentraler Treffpunkt vorhanden ist. Nach etlichen Monaten der Unsicherheit konnte der Quartierverein Gyri-Lorraine-Einunger zusammen mit der evangelisch-reformierten Kirchengemeinde den neuen Begegnungsort einweihen. In den Räumen des ehemaligen Gyrimarktes sind nun Räumlichkeiten entstanden, welche für Zusammenkünfte jeglicher Art einladen. Die jährlich wiederkehrenden Kosten von 120 000 bis 130 000 Franken sind im Budget der Stadt fest eingeplant. Dazu wollen sich die Stadt, die Kirchengemeinde und der Quartierverein in einem Trägerverein weiter engagieren. Die Verantwortlichen sind sich denn auch sicher: «Das Quartier braucht mehr als Wasser und Strom.»

Der Neumarkt kann heuer sein 25-Jahr-Jubiläum feiern. Zu diesem Zweck wurde denn für die Kundinnen und Kunden wiederum ein Fest veranstaltet. «Mit diesem Fest», so Marktleiter Marc Ryter, «wollen wir unseren Neumarktkunden eine Freude bereiten.» Mit Unterhaltung für Jung und Alt, mit einer Festwirtschaft, diversen Gewinnspielen, einer Hüpfburg und einem Bungee-Trampolin ist dies den Veranstaltern zweifellos gelungen.

23. Seit einigen Jahren entwickeln sich die Anlässe der Burgergemeinde zu gesellschaftlichen Highlights. So trafen sich denn hundert Burgerinnen und Burger zur Waldführung mit dem Thema «mechanisierte Waldbewirtschaftung im Färnstu». Oberförster Werner Kugler und Förster Christian Rieben wussten den Anwesenden sowohl über die Bedeutung des

Waldes als Wirtschafts- wie auch als Erholungswald zu berichten. Am anschliessenden gemeinsamen Abend im Sommerhaus war man sich einig: «Grösstes und wertvollstes Grundeigentum der Burgergemeinde sind ihre Wälder.»

24. Die Schule Gsteighof beschreitet neue Wege. So sollen ab den Herbstferien talentierte Schülerinnen und Schüler im Sport, in der Kunst, im Tanz oder in der Musik speziell gefördert werden. Die Talente erhalten keine direkte finanzielle Unterstützung. Sie dürfen aber Lektionen, die den Trainingsplan kreuzen, schwänzen und dann am Mittag oder am Nachmittag nachholen. Im Sport müssen die Interessierten in einem kantonalen oder nationalen Kader figurieren. In Kunst, Musik und Tanz entscheidet ein Expertengremium. Vom Angebot können Kinder von der ersten bis zur neunten Klasse profitieren.

Wenn nebst gelben plötzlich auch grüne Wanderwegweiser auftauchen, dann tut sich was. Beim Bahnhof tauchte vor einiger Zeit ein solcher spezieller Wegweiser auf mit der Aufschrift «Dr Gysnauer, Rundwanderweg, 2 Std. 15 Min.». Die Burgergemeinde hat die Idee des wanderlustigen Seniors Werner Minder aufgegriffen und vom bestehenden Wanderwegnetz den reizvollen Hügellauf über Gyrisberg, Färnstu hinunter zum Restaurant Sommerhaus übernommen. Weiter führt der Weg nun über den Schattenweg, die Gysnauflühe hinüber zur Waldegghöhle. Via Rütschelengasse und Oberstadtweg landet der Wanderer wieder am Ausgangspunkt, dem Bahnhof SBB.

Ob Burgdorf dereinst Standort eines möglichen Eisenbahnmuseums der BLS wird, ist noch in der Schwebe. Dem aufmerksamen Beobachter im Bahnhofquartier ist nicht entgangen, dass seit einiger Zeit bei der ehemaligen EBT-Werkstätte historische Eisenbahnwagen, aber auch Lokomotiven der BLS abgestellt sind. Ein hoher Maschenzaun schützt das Freigelände vor möglichen Vandalen, wie Pressesprecher Michael Blum betont. Der BLS-Sprecher übt sich aber in grosser Zurückhaltung, weil noch gar nichts beschlossen und die mit der Aufgabe betraute BLS-Stiftung erst dabei sei, erste Ideen zu diskutieren.

† Hans Nyffenegger-Neuenschwander, 1928 – 2011, wohnhaft gewesen im Fischermätteli 79.

Wer kannte ihn nicht, den treuen Marktfahrer, der in der Oberstadt jahr-



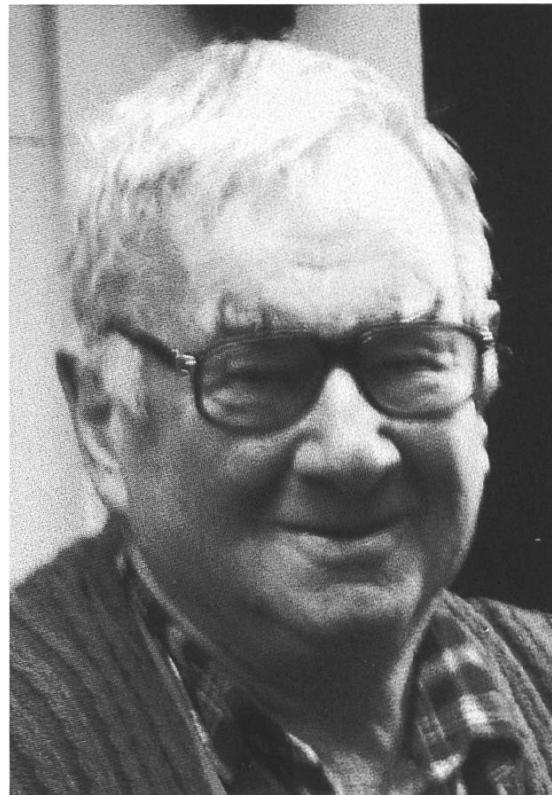
Hans O. Affolter, Dr. phil.
1920 – 2011



Marie Widmer-Longchamp
1918 – 2011



Franz Stampfli, Dr. med.
1926 – 2011



Hans Nyffenegger
1928 – 2011

zehntelang seine Setzlinge, Gemüse und Blumen, im Advent auch Tannenbäume feilbot.

Aufgewachsen ist er im solothurnischen Dulliken. Nach Schulabschluss trat er eine Gärtnerlehre in Olten an. Schon damals verkaufte er die Produkte der Gärtnerei auf dem Wochenmarkt. In Olten lernte er auch seine künftige Frau, eine Burgdorferin, kennen. 1949 heirateten die beiden; dem Paar wurden drei Söhne geschenkt.

Schon bald zog es die junge Familie in unsere Stadt, wo Hans in der Gärtnerei Lanz an der Oberburgstrasse zu arbeiten begann. 57 Jahre ist er diesem Betrieb treu geblieben, 28 Jahre als Angestellter, dann 29 Jahre als selbständiger Unternehmer. Im Auftrag ihrer Besitzer pflegte er auch viele private Gärten. Auch seine Frau hat mit Leib und Seele mitgearbeitet. 2006 wurde er zusammen mit anderen treuen Marktfahrern mit dem «Goldenen Altstadtziegel» geehrt und im Oktober 2009 verabschiedete er sich nach 50 Jahren Präsenz am Burdlefer Märit von seiner Kundschaft in der Oberstadt.

Altershalber gab er die Gärtnerei bereits 1986 auf. Doch hat er die Pflanzen nicht im Stich gelassen, im Garten seines Hauses hat er sie weiterhin gepflegt. Hans hatte sein Leben lang eine intensive Beziehung zu allem, was wächst.

Leider wurden die letzten Monate von einer schlimmen Krankheit überschattet, von der er Ende August erlöst wurde. Mit ihm ist ein bescheideiner, beruflich tüchtiger und bei der Bevölkerung beliebter Burdlefer abberufen worden.

† Heinz Carlo Trees, 1933 – 2011, wohnhaft gewesen am August-Dür-Weg 8.

Der Verstorbene verbrachte die ersten Lebensjahre im Tessin. Mitte der 1930er-Jahre zog die Familie nach Köniz, wo er zur Schule ging und in der Pfadiabteilung «Patria» mitmachte. Der Ausbildung zum Kaufmann folgte ein Sprachaufenthalt in England. Dieser sollte prägend für sein ganzes Leben sein. Aufs Engste blieb er der Gastfamilie und dem Land verbunden. Zurück in der Schweiz heiratete er Claudine Weber. Dem Paar wurde der Sohn Patrick geschenkt. Beruflich begann seine Karriere in der Versicherungsbranche. Erfolgreich schloss er die Ausbildung zum eidg. dipl. Versicherungskaufmann ab. 1971 folgte in Burgdorf die Gründung des «Büro Trees», des ersten unabhängigen Versicherungsberatungsdienstes in der Schweiz. Gemeinsam mit seiner Frau baute er diese Firma auf. Sie speziali-

sierte sich auf die Beratung von Gemeinden, Spitätern, Heimen und zählte bis zu 15 Mitarbeitende. In den 1980er-Jahren folgte die Gründung weiterer Firmen in der Verwaltung von Versicherungen und die Übernahme von Beratungsmandaten für verschiedene Verbände.

Erholung fand er jeweils in seinem Ferienhaus am Neuenburgersee oder auf ausgedehnten Reisen in England. Nach dem Verkauf seiner Firmen 1996 genoss er den Ruhestand beim Golfspielen und Lesen. Fortan widmete er sich auch seinen beiden Grosskindern. Gesundheitlich bereits angeschlagen, erlitt er Mitte August einen Hirnschlag, dem er einige Tage später im hiesigen Spital erlag.

25. † Alphonse Schoch, Dr. Ing. chem., 1919 – 2011, zuletzt wohnhaft gewesen am Eigerweg 7.

Mit Alphonse Schoch ist ein erfolgreicher Unternehmer aus einer bekannten Burgdorfer Familie in hohem Alter verstorben. Mit vier Geschwistern im Tiergarten aufgewachsen, besuchte er das hiesige Gymnasium und bestand 1938 die Matura. In der Bertholdia schloss er Freundschaften, die ein Leben lang hielten. Das folgende Studium der Chemie an der ETH in Zürich beendete er mit dem Dr. Ing. chem.

Gleichzeitig leistete er als Offizier der Fliegertruppen Aktivdienst. Er war ein begeisterter Pilot.

Schon während des Studiums zog ihn auch der Sport in seinen Bann. Es war wohl die Vielseitigkeit, die ihn zum Modernen Fünfkampf führte. Er bestritt etliche Wettkämpfe, auch im Ausland, und er war Schweizer Meister.

Mit seiner ersten Ehefrau hatte er zwei Söhne, die an der Pestalozzistrasse aufwuchsen.

Nach Kriegsende gründete er mit seinem Bruder Eduard die Lack- und Farbenfabrik in der Buchmatt. Der Aufbau dieses Unternehmens erfolgte zügig; in der Zwischenzeit in Dr. A. Schoch AG umbenannt, gewann die Firma hohes Ansehen. Hier kam der Forschergeist des Verstorbenen zum Tragen. Er entwickelte hochmoderne Lacksysteme. Diesen Betrieb übergab er 1998 seinem Sohn Bernhard.

Mit der Stadtbernerin Suzanne Büchler-Rüfenacht ging er 1959 die zweite Ehe ein. Er kaufte mit ihr den Kleehof in Kirchberg und die Familie legte hier tüchtig Hand an bei der Renovation dieses stattlichen Wohnhauses und beteiligte sich auch an den landwirtschaftlichen Arbeiten. Entspannung fand man im eigenen Chalet an der Lenk.

In kurzer Zeit hatte Alphonse zwei Schicksalsschläge zu verkraften: 1995 verstarb seine Gattin und 1997 stürzte der gemeinsame Sohn Daniel, erst 35-jährig, bei einem Trainingsflug mit einer Mirage im Jura ab. Diese hatten wohl zur Folge, dass er nicht mehr lange im Kleehof bleiben wollte, sondern eine Liegenschaft auf dem Gsteig kaufte und wieder nach Burgdorf zog. Rund vier Monate vor seinem Tod heiratete er ein drittes Mal; seine neue Gattin bezog die Wohnung im Kleehof. Nachdem er fünf Tage zuvor eine Streifung erlitten hatte, schlief er im Berner Lindenhofspital für immer ein.

26. Heute bis zum 28. August findet die 59. Kornhausmesse statt. Unter dem Motto: «Angers, viilsytiг – für alli!» soll die Unterhaltungs- und Verkaufsmesse in der Burgdorfer Unterstadt neu belebt werden. Was vor bald sechs Dezennien im Kornhausquartier initiiert von den damaligen Geschäftsleuten als Messe zur Belebung der Unterstadt begann, ist durch den stetigen Rückgang an Geschäften in den letzten Jahren etwas «eingeschlafen». Nun beabsichtigt das Organisationskommitee unter Präsident Heinz Schwarz eine Neubelebung. Das Programm wurde denn auch so gestaltet, um gezielter alle Altersklassen anzusprechen. Markt, Konzerte, Discos, Kindernachmittage, Kasperlitheater, Waldmarkt und eine grosse Tombola sollen möglichst viele Besucher aus Burgdorf, aber auch der ganzen Region anlocken.
31. Erst schien es, als würde der Sommer total verregnet. Die sehr heissen Tage im August, mit Temperaturen bis zu 35 Grad, vermochten ihn dann doch noch zu retten. Die Durchschnittstemperaturen sind denn auch um ein Grad zu hoch ausgefallen, wie der Wetterdienst zu berichten weiss.

September 2011

2. Nach monatelangen Sanierungs- und Umgestaltungsarbeiten konnte Gemeinderat Hugo Kummer zusammen mit etwa 50 Quartierbewohnern das neue Strassenstück Einschlagweg/Brunnmattstrasse einweihen. Diese Arbeiten waren nötig geworden, weil die Werkleitungen alt und die Siedlungsentwässerung zu wenig leistungsfähig war. Obschon die Neugestaltung nicht allen Anwohnern gefiel – einige Skeptiker hatten das neue Strassenstück als «strada schikani» apostrophiert – scheint die Mehrzahl der Anwesenden vom neuen Werk befriedigt.

Dank des sommerlichen Wetters ist dem ersten Nachtmarkt ein Erfolg beschieden. Was da nicht alles an- und dargeboten wird: antiquarische Bücher, Schmuck, Spielwaren, Backwaren, eine Open-Air-Modeschau und «Gänggelizeug». Es füllen sich die Gassen und die Kassen und alle sind sich einig: «Das ist eine wunderbare Idee, die unbedingt weiter gepflegt werden soll!»

An die 350 Gäste fanden sich auf der Lueg zur Taufe des Siegermunis für das Schwing- und Älplerfest 2013 ein. Als Taufpaten amteten Melanie Oesch und Adrian Käser, der zweite Götti, Didier Cuche, wurde durch seinen Bruder gedoubelt. «Fors vo dr Lueg» – so der stolze Name des prächtigen Tieres – es wiegt heute bereits stolze 490 Kilogramm und hat nun bis in zwei Jahren noch Zeit, ein Gewicht von gut einer Tonne zu erreichen.

10. Bei spätsommerlicher Hitze gingen die Kadettentage über die Bühne. Rund 900 Mädchen und Knaben aus Huttwil, Langenthal, Thun, Burgdorf, Murten und Zürich/Schaffhausen massen sich in Leichtathletik, Schiessen, OL, Schwimmen, Spielen und Musikvorträgen.
14. † Heinz Wyss-Widmer, 1937 – 2011, wohnhaft gewesen am Eschenweg 24. Der gebürtige Burgdorfer führte die Buchhaltung verschiedener Unternehmen in unserer Region. Lange Zeit betrieb er auch ein Treuhandbüro in Oberburg, wo er mit seiner Frau, auch sie Burgdorferin, während 23 Jahren wohnte. Dann zügelte das Ehepaar mit seiner Tochter in unsere Stadt ins Elternhaus des Verstorbenen am Eschenweg.
Heinz Wyss hatte mit Herzproblemen zu kämpfen, denen er relativ früh erlegen ist.
16. † Kaspar Aebi, Dr. iur., 1930 – 2011, vormals wohnhaft gewesen an der Grünaustrasse 26, die letzte Zeit in der Senevita an der Lyssachstrasse. Die ersten Lebensjahre verbrachte Kaspar Aebi in Burgdorf. Dann nahm die Familie Wohnsitz in Zollikon bei Zürich, weil sein Vater Dr. Peter Aebi zum Direktor des Vororts des Schweizerischen Handels- und Industrievereins berufen wurde. Der Sohn besuchte das Gymnasium und nach der Matura nahm er das Studium der Jurisprudenz an der Universität Zürich auf und schloss es mit dem Doktorat ab. Nach dem Erwerb des Zürcher Anwaltspatents folgte er dem Wunsch seines Onkels und wechselte nach Burgdorf. Er trat in die Maschinenfabrik Aebi ein und setzte damit die

Familientradition fort. Während Jahren prägte er zusammen mit seinem 1992 verstorbenen Cousin Franz die Geschicke der Firma Aebi. Allerdings verlor er auch nach langer Zeit im Bernbiet sein Zürideutsch nie!

Zeitlebens zeichneten den Verstorbenen seine Neugier und ein gewisser Nonkonformismus aus. In lebhaften Diskussionen, die er so sehr liebte, war dies immer wieder zu spüren. Dazu war er ein ausgesprochener Kunstmensch: Bildende Kunst, Literatur und Musik schätzte er gleichermaßen. Nicht zu vergessen ist sein Engagement in der Öffentlichkeit: Als Vertreter der SVP gehörte er von 1972 bis 1980 unserem Stadtrat an. Vehement setzte er sich damals gegen die Pläne des Kantons ein, den so genannten AZUE (= Autozubringer Unterer Emmental) zu bauen. Nicht zuletzt dieser Einsatz trug ihm 1978 die Wahl in den Grossen Rat ein, dem er bis 1990 angehörte. Hier wurde er unter anderem in die besondere Untersuchungskommission gewählt, welche die bernische Finanzaffäre (ausgelöst durch den Bericht von Revisor Hafner) zu durchleuchten hatte.

Kaspar Aebi kämpfte stets mit offenem Visier, er brachte seine Meinung deutlich zum Ausdruck und es war nicht leicht, ihn von einer anderen zu überzeugen. Die Freude am Diskurs vermochte er auch seinem Umfeld und insbesondere seinen drei Kindern weiterzugeben. Trotz der vielen beruflichen und politischen Verpflichtungen fand er immer Zeit für seine Familie und besonders für seine Gattin.

Nach seinem Rückzug vom Geschäftsleben wurde er zunehmend mit gesundheitlichen Problemen konfrontiert. Vor allem im letzten Jahr bedrängte ihn eine schwere Krankheit. Deshalb entschloss er sich, gemeinsam mit seiner Ehefrau, die ebenfalls an einer schweren Krankheit litt, aus dem Leben zu scheiden.

† Elisabeth Aebi-Hürlimann, 1934 – 2011, vormals wohnhaft gewesen an der Grünaustrasse 26, zuletzt in der Senevita.

Die Verstorbene wuchs als jüngstes von vier Geschwistern mitten in der Stadt Zürich auf. Sie war eingebettet in die grosse Bierbrauerfamilie Hürlimann, in der der Zusammenhalt intensiv gepflegt wurde. Ihre Kindheit war überschattet von der Kriegszeit. Die ersten vier Jahre verbrachte sie an der staatlichen Schule, dann durfte sie den Rest an der Steinerschule absolvieren. Später besuchte sie das Kindergärtnerinnenseminar in Ebnat-Kappel. Kurze Zeit hat sie diesen Beruf auch ausgeübt.

1957 heiratete sie Kaspar Aebi. Mit ihm hatte sie zwei Söhne; 1965 folgte noch eine Tochter. Kaum war die junge Familie nach Burgdorf gezogen,



Mit der Taufe des Siegermunis des ESAF 2013 wurde ein weiterer Meilenstein gesetzt (Foto: Karin Affolter, D'REGION)



Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch und Gemeinderat Martin Kolb weihten die Kulturfahnen beim Bahnhof ein (Foto: Markus Hofer, D'REGION)

machte sich bei Elisabeth eine seltene Muskelkrankheit bemerkbar, die ihre Kräfte zunehmend schwinden liess und sie mit der Zeit an den Rollstuhl fesselte. Dennoch setzte sie sich mit aller Kraft für die Erziehung ihrer drei Kinder ein. Ihre Fürsorglichkeit liess sie später auch den Enkelkindern zukommen. Dann hat sie sich trotz ihrer bescheidenen, zurückhaltenden Art auch im Rahmen von Organisationen und Kommissionen für das Gemeinwohl engagiert.

Immer wieder wurde ihr Leben von schweren Krankheiten überschattet. In zunehmendem Masse war sie auf die Unterstützung ihres Gatten und in den letzten Jahren in der Senevita auch auf das Pflegepersonal angewiesen. Sie hat diese Krankheiten, Einschränkungen und Abhängigkeiten mit unglaublicher Geduld ertragen. Obwohl manchmal am Ende ihrer Kräfte, liess sie sich nie ganz entmutigen. Doch wählte sie schliesslich denselben Weg wie ihr Ehemann.

17. Fünf Jahre Primarschule Lindenfeld. Mit einem Fest wurde dieses Jubiläum feierlich und fröhlich gefeiert. Nach enormen Widerständen seitens von Behörden, Lehrkörper und Elternschaft gelang vor fünf Jahren ein gesellschaftspolitischer Erdrutsch: Das neuerstellte Schulhaus im Lindenfeld eröffnete mit den so genannten Mehrjahrgangsklassen eine neue Ära in der urbanen Geschichte der Volksschule. Nach anfänglicher Skepsis möchte heute wohl niemand mehr von diesem Unterrichtsmodell abweichen. Es bleibt zu hoffen, dass es auch in andern Burgdorfer Quartieren Schule machen wird.

Der Blaulichttag ist ein voller Erfolg. Viele interessierte grosse und kleine Besucherinnen und Besucher konnten sich vom einwandfreien Zusammenspiel von Polizei, Feuerwehr, Rettungsdiensten und Rega überzeugen.

18. † Paul Scheidegger-Müller, 1919 – 2011, wohnhaft gewesen am Schönauweg 20.

Von markanter Statur war er und alt ist er geworden, der langjährige EBT-Lokomotivführer. Geboren in Huttwil, hat er die Schulen in Burgdorf besucht und dann eine Lehre als Mechaniker in Solothurn absolviert. Die Firma Scintilla beschäftigte den jungen Mann bis in die Kriegsjahre weiter. Nach Abstechern zur Hasler AG in Bern und zu den Ateliers de Sécheron SA in Genf trat er 1942 in die Dienste der EBT, wo er bald zum Lokomotivführer avancierte. Für ihn war es der Traumberuf. Mehr als 40 Jahre lang,

bis zur Pensionierung 1984, hielt er diesem Bahnunternehmen die Treue. Die unregelmässige Arbeitszeit brachte es mit sich, dass die Familie mit den beiden Söhnen oft zurückstehen musste. Ausflüge und Ferien erforderten eine genaue Planung. In seiner Freizeit war Paul ein begeisterter Hündeler und Fischer.

22. Der Gemeinnützige Frauenverein spendete aus Anlass seines 100-jährigen Bestehens der Stadt fünf Kulturfahnen. Diese wurden nun am Hauptbahnhof feierlich eingeweiht. Sie bilden eine optische Schranke zwischen Verkehr und Fussgängerzone. Alle Fahnenjets deuten auf sehenswerte Kulturinstitutionen in unserer Stadt hin.
23. † Peter Trachsel, 1925 – 2011, ehemaliger Stadtpräsident, wohnhaft gewesen am Kreuzgraben 14. (Siehe separate Würdigung)
24. † Heinz (Jacky) Stutzmann, 1948 – 2011, wohnhaft gewesen an der Du-fourstrasse 8.
Der Verstorbene war ein langjähriger, stadtbekannter Mitarbeiter unserer Baudirektion. Im Werkhof tätig, wurde er im Sommer als Bademeister im Schwimmbad und im Winter als Eismeister auf der Kunsteisbahn eingesetzt. Nachher arbeitete er vor allem in der Stadtgärtnerei. In jungen Jahren war er als gefürchteter Mittelstürmer ein Leistungsträger unseres Eishockey-Clubs. Der Ehe mit einer Burgdorferin wurde eine Tochter geschenkt. Jacky hatten immer wieder mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen; deshalb ging er auch früher in Pension.
30. Im Gertsch-Museum zieht der Frühling ein. Der 4-Jahres-Zyklus des 81-jährigen Künstlers ist erstmals im gleichen Raum vereinigt und zu bewundern. Die vier Gemälde, die alle im Besitz des Künstlers sind, sollen mindestens ein Jahr im Burgdorfer Museum hängen.

Als einzige Berner Fachhochschule bietet Burgdorf eine so genannte «Passerelle» für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten an, die den Übertritt ans Technikum ermöglichen soll. Hier lernen die jungen Leute in drei Monaten beinahe so viel wie in einer Hochbauzeichnerlehre. Das im Vorkurs angeeignete Wissen bringt den Absolventinnen einen Vorsprung gegenüber Maturanden, die selber einen Praktikumsplatz suchten.

9. Seit heute kann der umkämpfte Fachhochschulstandort Burgdorf mit einem nationalen Preisträger punkten. Prof. Dr. Heinrich Häberlin, Dozent an der Fachhochschule, ist mit dem Schweizer Solarpreis geehrt worden. Diese Auszeichnung dürfte den Regierungsrat wenig erfreuen, beabsichtigt er doch, die Fachhochstulstudien auf die Städte Bern und Biel zu konzentrieren.
12. † Walter Harnischberg, 1913 – 2011, vormals wohnhaft gewesen am Falkenweg 14, die letzten Jahre im Wohnpark Buchegg.

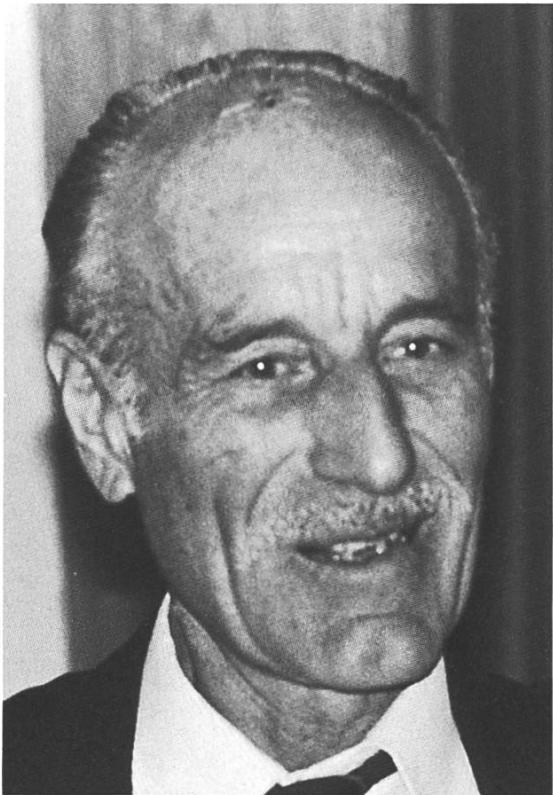
Wenn es von einem Verstorbenen heisst, sein Leben sei bewegt und erfüllt gewesen, dann gilt dies sicher für Walter Harnischberg. Nach Schulabschluss absolvierte er eine Lehre als Hochbauzeichner und diplomierte anschliessend an der Architektur-Abteilung des Technikums Burgdorf. Wegen grosser Arbeitslosigkeit reiste er als Bauleiter nach Persien, wo er für den Bau des Bahnhofs in Teheran und einer Bank in Isfahan verantwortlich war. Für den Shah baute er eine Prachtsvilla.

Nach zehn Jahren Ehe mit einer Perserin kehrte er in die Schweiz zurück, aber ohne Gattin, die in ihrer Heimat bleiben wollte. Während 38 Jahren arbeitete er dann beim hiesigen Architekturbüro Giraudi.

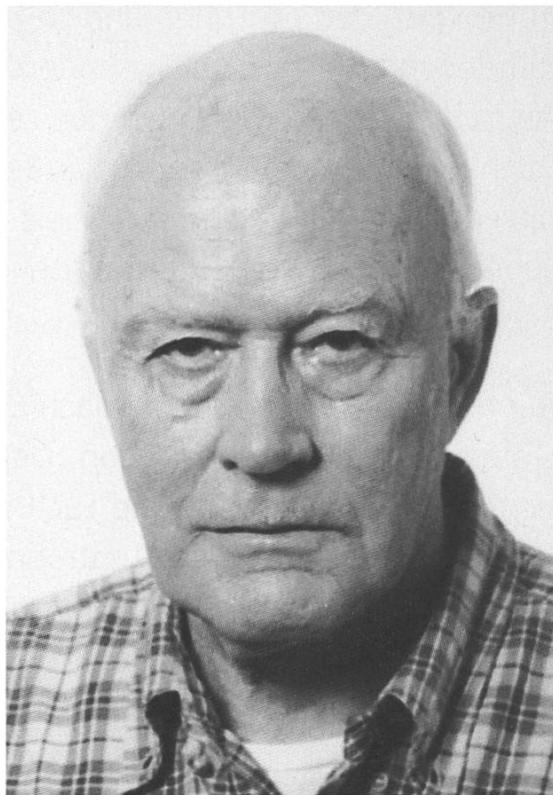
1947 heiratete Walter seine zweite Gattin, die leider bei der Geburt ihrer Tochter Erika verstarb. 1951 ging er die dritte Ehe mit einer Burgdorferin ein. Dem Paar wurden eine Tochter und ein Sohn geschenkt. Nun konnte die Familie einige glückliche Jahre erleben, vor allem, als am Falkenweg das neuerbaute Haus bezogen wurde. 1983 verstarb seine Gattin; seither lebte er allein, gut betreut von seinen beiden Töchtern.

Während 21 Jahren unterrichtete der Verstorbene als nebenamtlicher Lehrer an unserer Gewerbeschule. Ausserberuflich engagierte er sich in öffentlichen Ämtern und in Vereinen. Seit 1932 war er Mitglied und später Ehrenmitglied des Turnvereins Technikum. Auch im Männerturnverein wirkte er mit, einige Zeit als dessen Präsident. Er half mit bei der Gründung des Curling-Clubs und war aktiv beim Schweiz. Alpenclub. Während elf Jahren amtete er als Hüttenchef der Glecksteinhütte ob Grindelwald.

Drei Perioden lang gehörte er als BGB-Vertreter auch dem Stadtrat an. Eine beeindruckende Medaillensammlung bezeugt seine Teilnahme an unzähligen Läufen und Märschen im In- und Ausland. Am Vier-Tage-Marsch



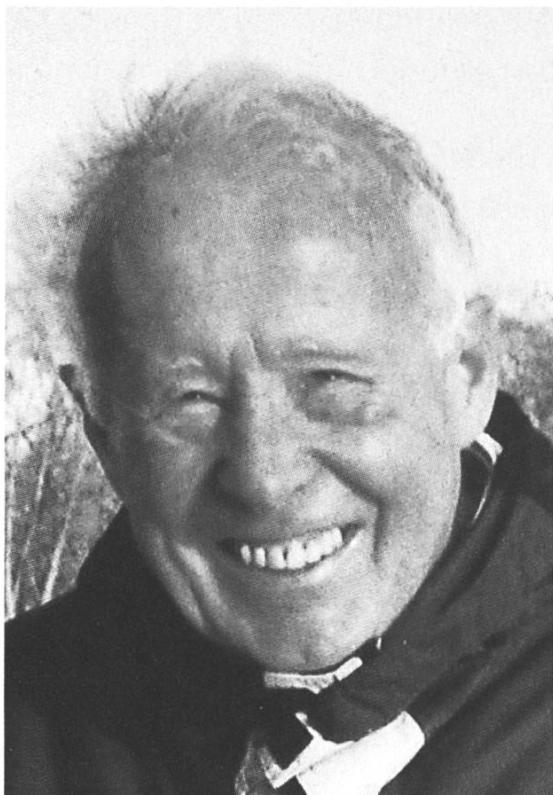
Alphonse Schoch, Dr. Ing. chem.
1919 – 2011



Kaspar Aebi, Dr. iur.
1930 – 2011



Walter Harnischberg
1913 – 2011



Erwin Stiefel
1929 – 2011

in Holland, den er früher jährlich bestritt, lernte er viele Freunde kennen, mit denen er bis ans Lebensende Kontakt pflegte.

Als sich erste Altersbeschwerden zeigten, siedelte Walter in den Wohnpark Buchegg über, wo er liebevolle Betreuung fand. Dort ist er, in wahrhaft biblischem Alter, verstorben. Viele Burgdorfer erinnern sich gerne an den liebenswürdigen, gross gewachsenen Mann vom Gsteig, der stets zügigen Schrittes unterwegs war.

19. Rund 70 Personen radelten nach Bern, um dem Regierungsrat die 18 000 Unterschriften zu überreichen. Der Gemeinderat ist überzeugt, dass ein Verbleib in Burgdorf für die Fachhochschule vorteilhafter ist als die sehr teure und begrenzte Konzentrationslösung, die der Regierungsrat favorisiert. Im Januar 2012 wird nun ein Bericht der Regierung erwartet. Um gewappnet zu sein, hat der Gemeinderat eine eigene Expertise zum Standort Burgdorf in Auftrag gegeben. Deren Ergebnisse werden ebenfalls zu diesem Zeitpunkt erwartet.
- 21./ Zum sechsten Mal schon erwies sich die Burgdorfer Kulturnacht als Publikumsmagnet. An die 1500 Interessierte erlebten während neun Stunden Musik und Märchen, Kleinkunst, Zauberei und Cabaret, Theater, Tanz oder Ausstellungen. Viele hatten die Qual der Wahl. Sehen, Hören, Geniessen und Plaudern prägten auch den diesjährigen Anlass.
23. Wahlen für National- und Ständerat. Zwei Burgdorfer Frauen haben die Hürde ins Bundeshaus übersprungen. Christa Markwalder (FDP) wurde mit 67 711 Stimmen wieder gewählt, Nadja Pieren (SVP) gelang der Sprung in die höchste Volkskammer mit 92 448 Stimmen gleich im ersten Anlauf..

† Erwin Stiefel-Schneider, 1929 – 2011, wohnhaft gewesen an der Scheunenstrasse 6.

Mit Erwin Stiefel ist ein lebensfroher und kontaktfreudiger Mann mit sozialer Ader abberufen worden, der in unserer Stadt einen grossen Freundeskreis pflegte. Aufgewachsen im Kanton Zürich, bildete er sich zum Elektromonteur und dann zum Elektroingenieur HTL aus. 1955 heiratete er das «Bärnermeitschi» Hanni Schneider, das er in Zürich kennengelernt hatte. Der Ehe wurden zwei Söhne und eine Tochter geschenkt. Für Erwin bedeutete die Familie viel; mit den Kindern und später den Grosskindern unternahm er Bergtouren oder mit dem Zelt Reisen nach England und Schottland.



Fachhochschulstandort Burgdorf: Petitionsübergabe vor dem Berner Rathaus
(Foto: S. Steffen, D'REGION)



Vielfältige Burgdorfer Kulturnacht 2011, zum Beispiel mit Klezmer-Musik
(Foto: Hans Aeschlimann)

Von 1963 bis 1965 war er für die «Schweiz. technische Entwicklungshilfe» (heute Swisscontact) in Nigeria als Gewerbelehrer im Einsatz. Hier hat er bei verschiedenen Projekten mitgearbeitet, so bei der Versorgung eines Spitalkomplexes mit Elektrizität oder der Realisierung der Wasserversorgung eines Städtchens. Erwin und Hanni haben Nigeria immer wieder bereist, letztmals im Jahr 2005 und es ergaben sich lebenslange Freundschaften.

1967 zog die junge Familie von Zürich nach Burgdorf, wo Erwin eine Stelle als Gewerbelehrer übernahm. Gemäss Rückmeldungen von Lehrlingen soll er ein guter Motivator gewesen sein. Legendär waren seine Schulreisen mit den Abschlussklassen ins Splügengebiet.

Obwohl keiner Partei zugehörig, war Erwin ein politisch sehr interessierter, kritischer Zeitgenosse. Leidenschaftlich gerne liebte er solche Diskussionen und diese konnten lange dauern! Er engagierte sich auch als Mitglied unserer Baukommission von 1972 bis 1979 und eine Zeit lang war er Mitglied und Präsident der Ethnographischen Kommission, als das Museum für Völkerkunde noch zum Gymnasium gehörte.

Erholung fand Erwin im Ferienhaus in der Toskana, das er mit Hanni Anfang der 1980er-Jahre erworben hatte. Es wurde zum wichtigen zweiten Wohnsitz nach der Pensionierung. Viel näher lag aber der «Schafhoger» im Biembach mit dem Alphüttli, wohin sich die beiden gerne für ein paar Stunden zurückzogen, um bei der Pflege der Schafe etwas dem Alltagstrott entrinnen zu können.

Im Laufe des Sommers verschlechterte sich Erwins Gesundheitszustand rapide. Nach einer Operation verbrachte er einige Wochen in einer Rehabilitatklinik in Montana. Körperlich geschwächt fand er zuletzt gute Betreuung im Seniorenheim Robinia in Hasle-Rüegsau, wo seine engste Familie bei den regelmässigen Besuchen Abschied nehmen konnte.

28. Den mit 5000 Franken dotierten Preis der Stadt für soziales Engagement erhielt der Verein Suppenküche Burgdorf. Der Verein leistet während der Wintermonate mit ehrenamtlichen Helfern einen wichtigen Beitrag zur Überlebenshilfe von randständigen Menschen.
29. Im ehemaligen Aebi-Areal fand die Premiere des Stationentheaters «Schäumende Träume» statt. Rund 250 Personen verfolgten in den alten Aebi-Hallen die elf Szenen der Laienschauspieler des Theaters Z und des Vereins Stationentheater Burgdorf.

5. Der neue Kinofilm «Der Verdingbub» von Regisseur Markus Imboden lockt das Publikum zu Zehntausenden an. Die fiktive Geschichte des Films scheint aber viel Reales ans Licht zu rücken, das es zu verarbeiten und nicht zu vergessen gilt. Die Kinobesucher/innen sind von der Tragik emotional berührt, was sich in den anschliessenden Diskussionen deutlich zeigt.
7. † Hans Ramseyer, 1927 – 2011, wohnhaft gewesen am Merianweg 25. Der Lehrerssohn verbrachte im Schulhaus Niederösch eine glückliche Jugendzeit. Schon mit 17 Jahren zog er ins Welschland; in Neuchâtel genoss er die neue Freiheit und schloss seine Ausbildung mit dem Handelsdiplom ab. In dieser Zeit lernte er gute Freunde kennen, mit denen er ein Leben lang verbunden blieb.
Eine erste Stelle führte ihn zur Rheinschifffahrt nach Basel. Hier lernte er Bea Biedermann kennen, mit der er 1955 den Bund der Ehe schloss. Das Paar zog daraufhin nach Italien. Durch seinen Beruf als Verkaufschef bei Thomi und Frank lernte er dieses Land gründlich kennen und die Lebensart seiner Bewohner schätzen. Hier wurde auch die Tochter geboren.
Nach 19 Jahren Italien kehrte Hans aus beruflichen Gründen mit seiner Familie in die Schweiz zurück, wo der Sohn zur Welt kam. Bis zu seiner Pensionierung arbeitete er für die Stanniolfabrik Burgdorf im Aussendienst. Dabei konnte er seine Leidenschaft fürs Reisen zum Beruf machen.
Im Saanenland und später im Pays d'Enhaut genoss Hans seine Freizeit beim Wandern und Skifahren. So verbrachte er schöne Stunden im Chalet in Rougemont. 1992 ging der lang gehegte Wunsch in Erfüllung, den dritten Lebensabschnitt im sonnigen Süden zu verbringen. Hans und Bea verbrachten einige wunderbare Jahre in Fréjus. Zurück in Burgdorf konnte er auf dem Gyrisberg die letzten Jahre in vollen Zügen geniessen. Bis vor Kurzem machte er mit seiner Gattin noch regelmässig Ausflüge in seinem roten Alfa Romeo Cabriolet. Nach einer Operation ist er im Inselspital unerwartet verstorben. Ein erfülltes Leben voller Abwechslung ist zu Ende gegangen.
8. Die Musikschule kauft sich ihr Haus. Seit 1973 ist der Verein Musikschule Burgdorf Mieter der Liegenschaft Bernstrasse 2. Dank einem Darlehen der Stadt von zwei Millionen Franken kann der Trägerverein nun die Liegen-

schaft erwerben. Das Land dagegen wird bloss im Baurecht abgegeben und bleibt weiterhin im Besitz der Stadt.

13. † Irma Gräub-Stöckli, 1924 – 2011, wohnhaft gewesen an der Meieriedstrasse 7, verstorben im Alters- und Pflegeheim Magnolia.

Vielen Einheimischen dürfte die Verstorbene bekannt gewesen sein als langjährige Verkäuferin im ehemaligen Kaufhaus Strauss an der Schmiedengasse. Sie war die Witwe des 1993 verstorbenen EBT-Zugführers Hans Gräub. Mit ihm hatte sie zwei Töchter und einen Sohn.

15. Seit dem 1. Juni 1990 waren Susanne und Peter Gassner im Schlossmattschulhaus als Hauswarte tätig. Nun gehen sie nach über 20 Jahren in den verdienten Ruhestand. Die 220 Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrerschaft verabschiedeten die Scheidenden wie ein Brautpaar.

17. † Hermann Winzenried-Krügle, 1923 – 2011, wohnhaft gewesen an der Friedeggstrasse 3.

Mit Hermann Winzenried ist eine bekannte und geschätzte Burgdorfer Persönlichkeit in hohem Alter, aber völlig überraschend, abberufen worden. Noch bis vor Kurzem begegnete man ihm bei seinen gewohnten Gängen im Bahnhofquartier – freundlich grüssend wie immer.

Der Verstorbene besuchte die hiesigen Schulen bis zur Matura am Gymnasium 1942. Schon hier fand er Geselligkeit in der Bertholdia und es wurden Freundschaften geknüpft, die ein Leben lang hielten. Das anschliessende Studium an der Hochschule St. Gallen brach er ab, weil ihn der Vater ins elterliche Geschäft zurückrief. Jahrzehntelang führte er dann erfolgreich die H. Winzenried & Co., Papeterie, Buchhandlung und Lichtpausanstalt. Hermann wurde bei den Leichten Truppen Offizier und diente später im Platzkommando Burgdorf. Er war ein treues Mitglied der Offiziersgesellschaft und der Stadtschützen. Bis fast zuletzt besuchte er regelmässig das OG-Turnen.

1947 hatte er die frühere Klassenkameradin Beatrice Krügle, auch sie eine Burgdorferin, geheiratet. Dem Paar wurden die beiden Söhne Rolf und Urs geschenkt. Neben seinem Beruf nahm sich Hermann auch Zeit, seinen vielseitigen Interessen nachzugehen. Im Zusammenhang mit dem Beruf hiess dies einerseits Lektüre, anderseits Mitgliedschaften im Kaufmännischen Verein und in der Branchenorganisation. Grosse Bedeutung in der Familie kam der Musik zu. Schon als Kind spielte Hermann Cello, später

war er jahrelang Mitglied im Orchesterverein. Seine Gattin spielte Klavier, die Söhne Oboe und Fagott. Eine weitere Leidenschaft der Familie war das Wasser: Hermann und Beatrice gehörten zu den treusten Besuchern unseres Freibads, und es wurde nicht einfach «bädelet», sondern zügig – und bis ins hohe Alter – etliche Längen geschwommen. An den Wochenenden und in den Ferien gings an den Thunersee, wo Hermann gerne segelte. Kurz vor der Pensionierung verkaufte er seine Papeterie, vermietete einen Grossteil der Geschäftsfläche und betrieb noch eine kleine Buchhandlung. Neue Interessen kamen hinzu wie das Musikhören und die Neigung zur Kunst. Er besuchte Kunstausstellungen und freute sich am Erwerb von Bildern. Mit seiner Frau ging er auf Reisen ins Ausland. Auch das Kulinarische wusste er zu geniessen. Bis zuletzt beschäftigte er sich mit der Verwaltung seiner Liegenschaft.

Mit seiner kontaktfreudigen und liebenswürdigen Art wird Hermann Winzenried vielen Burgdorfern in bester Erinnerung bleiben.

† Peter Müller, 1947 – 2011, wohnhaft gewesen in Langenthal.

Völlig überraschend ist der langjährige Biologie-Lehrer an unserem Gymnasium einem Herzinfarkt erlegen – weniger als vier Monate nach seiner Pensionierung. Der ursprüngliche St. Galler wurde nach seinem Studium in Bern nach Burgdorf gewählt. 36 Jahre lang hat er kompetent und mit vollem Einsatz unterrichtet. Seine Begeisterungsfähigkeit war legendär. Bei Schüler- und Lehrerschaft war er gleichermaßen beliebt und geschätzt. Mit seiner aus unserer Stadt stammenden Gattin Annemarie Kopp hatte er zwei Töchter. Die Familie wohnte schon seit Jahren in Langenthal.

19. † Ruth Meierhans-Winnewisser, 1929 – 2011, wohnhaft gewesen an der Herzogstrasse 17.

Die aus dem Aaretal stammende Verstorbene liess sich zur Lehrerin ausbilden. Die erste Stelle fand sie in Kröschenbrunnen an der luzernischen Kantonsgrenze. 1956 wurde sie an die Primarschule Neumatt nach Burgdorf gewählt. Ruth unterrichtete gern an der Unterstufe, und mit leuchtenden Augen erzählte sie später von der ersten Solennität mit ihrer Klasse. Hier lernte sie Sekundarlehrer Heinz Meierhans kennen, mit dem sie 1958 die Ehe einging. Dem Paar wurden die Söhne Martin und Dieter geboren. Die junge Familie konnte 1963 an der Herzogstrasse ihr neuerstelltes Reihenhaus beziehen.

1970 wurde ihr Ehemann zum Vorsteher der Sekundarschule Gsteighof

gewählt. Ruth verstand es dank ihres grossen Einsatzes stets, ihrem Gatten den Rücken frei zu halten und gleichzeitig den Söhnen eine verständnisvolle Mutter zu sein. Als diese selbstständig geworden waren, übernahm sie im Gsteighof ein Pensem im Fach Handarbeiten. Mit grosser Freude gestaltete sie jeweils die Handarbeits-Ausstellung ihrer Klassen. Die Musik spielte in ihrem Leben eine grosse Rolle. Von Jugend auf pflegte sie das Klavierspiel. Später nahm sie das Blockflötenspiel erneut auf. Viel Freude bereitete es ihr, in Burgdorf und dann in Bern in einer Flötengruppe mitzuwirken. Auch im sozialen Bereich war sie tätig, sei es als Betreuerin von Kindern aus Flüchtlingsfamilien oder als Mitarbeiterin der Brockenstube des Gemeinnützigen Frauenvereins.

Ruths letzte Lebensjahre waren leider überschattet von grossen gesundheitlichen Problemen. Die Ärzte mussten Altersdemenz und eine Alzheimer-Erkrankung diagnostizieren. Weitere Beeinträchtigungen schwächten sie derart, dass – nach einem Spitalaufenthalt – der Eintritt ins Alterspflegeheim nötig wurde. Dort konnte sie friedlich einschlafen.

22. Die römisch-katholische Kirche in Burgdorf erstrahlt nach mehrmonatiger Innenrenovation in neuem Glanz. Insgesamt ist der ganze Kirchenraum heller geworden und im Chor wurde durch das Zurücksetzen des Hauptaltars an die Apsis Raum für kleinere Gottesdienste geschaffen.

Der 4. Kulturförderpreis der Burgergemeinde konnte mit je 5000 Franken an zwei Einzelsieger und eine Musikband verliehen werden. Aus sieben qualitativ hochstehenden Bewerbungen konnte die Jury den Musiker und Komponisten Christian Schütz (1983) und den Animator und Filmemacher Nils Hediger (1986) sowie die Band «Groombridge» auszeichnen.

24. † Peter Lüthi-Riedwyl, 1940 – 2011, wohnhaft gewesen am Lindenrain 6. Der Verstorbene war ein waschechter Burdlefer, der zusammen mit zwei Brüdern an der Metzgergasse aufgewachsen ist und in der Kadettenmusik Klarinette spielte. Nach Schulabschluss erlernte er den Buchdruckerberuf in Bern und war vorerst hier tätig, bis er dann in seine Heimatstadt wechselte und jahrelang in einer hiesigen Druckerei arbeitete. Bis zur Pensionierung blieb er diesem Betrieb treu.

In der Freizeit machte er beim Sportclub als Fussballer und später als Funktionär mit. Seine Verdienste wurden 1980 mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt. Ansonsten war er ein grosser Freund der Natur. Er liebte Spazier-



Der Sozialpreis 2011 der Stadt ging an den Verein Suppenküche Burgdorf
(Foto: Gerti Binz, D'REGION)



Die Preisträger des 4. Kulturförderpreises der Burgergemeinde Burgdorf
(Foto: Gerti Binz, D'REGION)

gänge im Wald und beobachtete die Vogelwelt. Zudem war er ein leidenschaftlicher Pilzler. Verheiratet war Peter mit der bekannten Langstreckenläuferin Emmi Lüthi-Riedwyl, welche schon viele Wettkämpfe gewonnen hat. Mit ihr hatte er eine Tochter und einen Sohn. Er selber drängte sich nie in den Vordergrund, er blieb bescheiden und liebte die Harmonie. Gesundheitlich hatte er immer wieder mit Problemen zu kämpfen. Nach kurzer schwerer Krankheit ist er im Regionalspital verstorben.

30. Burgdorf kämpft weiter um seine Fachhochschule. Eine neue Expertise zeigt, dass der Bericht des Regierungsrates gewichtige Mängel aufweist. Im März wird der Grosse Rat den Bericht des Regierungsrates zur Kenntnis nehmen. Dann zeigt sich, ob die Bemühungen der Emmestadt Früchte tragen.

Der Kanton Bern übergibt der Feuerwehr Burgdorf ein neues Ölwehrfahrzeug. Nach 23 Jahren hat das alte ausgedient und genügt den heutigen Anforderungen nicht mehr. Als einer von zehn Sonderstützpunkten Öl-/ABC-Wehr im Kanton Bern unterstützt die Feuerwehr Burgdorf mit dem Fahrzeug die Ortsfeuerwehren in 41 Gemeinden der Verwaltungskreise Emmental und Mittelland.

Dezember 2011

1. Der Alleingang des Museums für Völkerkunde scheint von kurzer Dauer gewesen zu sein. Bereits wird wieder die Nähe zum Dachverein gesucht, weil die öffentliche Hand nur Geld spricht, wenn alle drei Museen im Schloss zusammenspannen. Diese Neuorganisation wird aber nicht vor dem Jahr 2013 möglich sein.

Heilende Kraft aus der Natur. Die Spagyrik Produktions AG in der Buchmatt ist eine grosse Herstellerin von Kräuteressenzen. Aus 50 kg Kräutern entstehen 100 Liter natürliche Heilmittel. Spagyrik ist ein altes Heilmittelverfahren, das auf den Mediziner Paracelsus zurückgeht. Gegenüber der klassischen Schulmedizin habe die Spagyrik den Vorteil, dass es sich bei den Essenzen um reine Naturprodukte handle. Der Absatz sei im Steigen begriffen.

2. Um die Bevölkerung vom dringenden Sanierungsbedarf des Casino Theaters zu überzeugen, können sich Interessierte mit eigenen Augen ins Bild setzen. Ein ehemaliges Bijou serbelt dahin und muss dringend der Zeit angepasst werden.
 7. «Kunstwerk als Grusskarte» lautet der Titel zur Absicht der Stadt Burgdorf, nach fünf Jahren eine neue Serie von Grusskarten zu lancieren. Künftig soll einer Künstlerin, einem Künstler, einer Grafikerin oder einem Grafiker freie Hand zu einer Idee gegeben werden. Dabei sollen andere Einblicke und Einsichten von und über Burgdorf entstehen.
 8. † Gertrud Zbinden-Schellenberg, 1917 – 2011, vormals wohnhaft gewesen an der Oberburgstrasse 38 D, später an der Lyssachstrasse 9B.
Die in Winterthur Aufgewachsene erlernte den Beruf einer Damenschneiderin, in dem sie anfänglich für einen Stundenlohn von 20 Rappen als Stör-Schneiderin arbeitete. In der Folge bestand sie die Meisterprüfung und schloss die Seminar-Ausbildung zur Gewerbeschullehrerin erfolgreich ab. 1939 wurde sie in die MSA-Truppen zum freiwilligen Sanitätsdienst eingezogen, wo sie 1940 weitere Diensttage leistete. Am Ende des Krieges half sie bei der Leitung von zwei Flüchtlingslagern mit.
Eine Wende in ihrem Leben bedeutete die Wahl als Fachlehrerin an die Frauenschule in unserer Stadt. «Ich war in Burgdorf zur Arbeit, nachher hielt mich ein Burgdorfer durch Heirat fest», schrieb sie später. Sie schloss 1950 die Ehe mit dem Drogisten Hans Zbinden; dem Paar wurden zwei Töchter und ein Sohn geschenkt. Ihre Tatkraft und ihre Sorgfalt, ihr Sinn für alles Schöne und nicht zuletzt ihre Kochkunst prägten den familiären Alltag. Sie spielte gerne und gut Klavier, engagierte sich in verschiedenen Institutionen und übernahm Stellvertretungen an ihrem früheren Arbeitsplatz. Besonders am Herzen lagen ihr die Freizeit der drei Kinder und die Ferien im Haus am Thunersee.
Nachdem Ehemann Hans, der Inhaber der ehemaligen Felsegg-Drogerie, im Jahre 2002 verstorben war, konnte sie weiterhin mit ihren Angehörigen Reisen ins nahe und ferne Ausland unternehmen.
Der ursprünglichen Zürcherin war ein langes Leben beschieden, davon verbrachte sie rund 65 Jahre in Burgdorf. Eine stadtbekannte Mitbürgerin, die in vielen Bereichen tätig war, hat uns verlassen.
21. Die Post denkt darüber nach, ihre Filiale in der Oberstadt eventuell durch eine Agentur zu ersetzen. Ein solches Signal kommt den Kräften, die den

historischen Burgdorfer Stadtkern aus dem Dämmerschlaf wecken möchten, nicht eben gelegen. Die Stadtverwaltung sähe es am liebsten, wenn der Schalter in der Oberstadt erhalten bliebe. Andernfalls sei man aber bereit, bei der Suche nach einem Agenten mitzuhelfen.

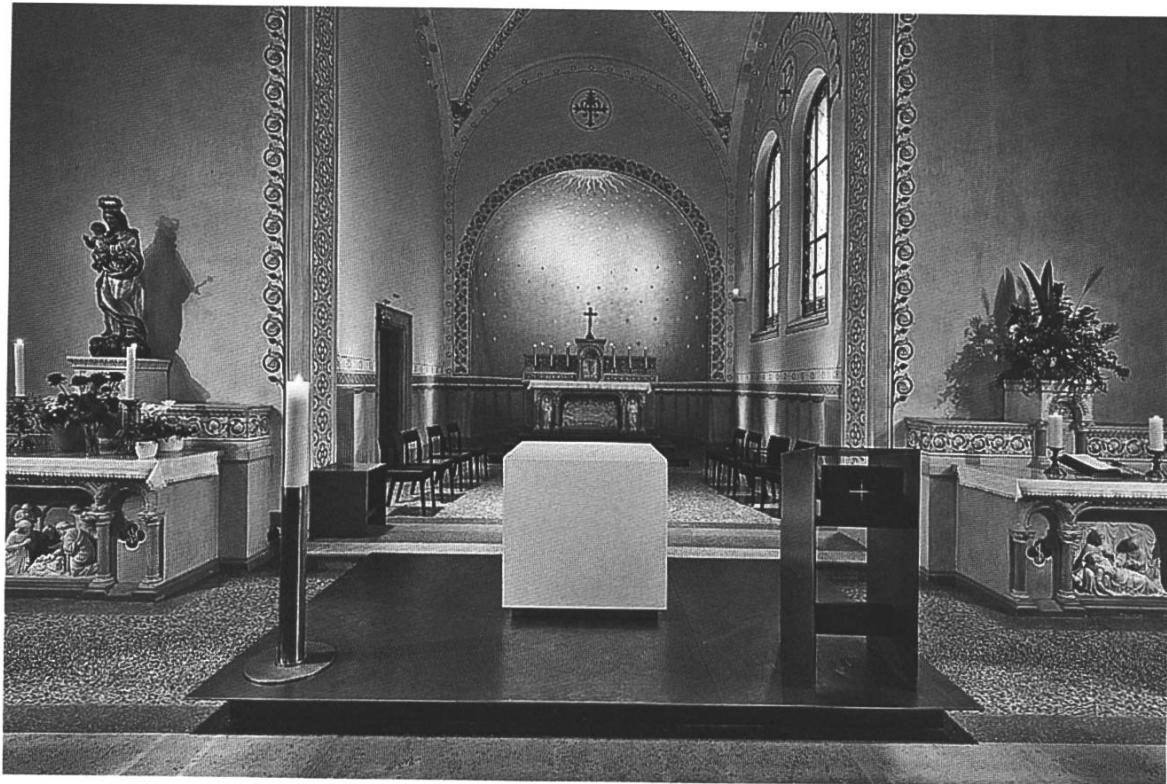
Nach nur anderthalb Jahren und insgesamt sechsmaligem Erscheinen stellt die Burgdorfer Stadtverwaltung ihr offizielles Informationsorgan, die «Stadtseite», bereits wieder ein. Begründet wird das Ansinnen mit der Tatsache, dass die Stadt ihr Budget um sechs Millionen Franken verbessern muss. Die Kosten der «Stadtseite» von 8000 Franken dürften aber wohl eher zu den kleineren Streichposten gehören.

Das Jahr 2011 durfte ein Jahr der Klima- und Temperaturrekorde werden. Auf der Alpennordseite lag die durchschnittliche Temperatur um 1,8 bis 2,2 Grad über dem Vergleichswert von 1961. An vielen Orten der Schweiz gab es 2011 den sonnigsten Herbst seit fünfzig Jahren.

23. Die Petition zum Erhalt der Fachhochschule (Technikum) scheint nichts zu fruchten. Der Regierungsrat lehnt die Bitte ab. Nicht unbemerkt bleibt in Burgdorf die Tatsache, dass das regierungsrätsliche Antwortschreiben weder datiert noch unterzeichnet ist. Gespannt wartet man nun auf die Debatte im Grossen Rat während der Frühlingssession.
28. Mit dem Jahresende wird auch das letzte Kapitel des «Burgdorfer Tagblattes» besiegelt. Somit verschwindet auch die älteste Tageszeitung des Kantons Bern, welche 1831 als «Berner Volksfreund» und seit 1911 als «Burgdorfer Tagblatt» erschienen ist. Ab 11. Januar 2012 erscheinen «Aemme Zytig», «Burgdorfer Tagblatt» und «Grauholz Post» neu als «My Zytig» im praktischen Tabloidformat.

Das Stadthaus steht unter neuer Leitung. Nach sieben Jahren als Hoteldirektor der Kartause Ittingen will Geschäftsführer Thomas Jann das Altstadthotel mit allen heutigen Mitarbeitern und im ehemaligen Konzept weiterführen.

29. Seit dem Jahre 2003 amtete Anne Jäggi als Kulturbeauftragte der Stadt Burgdorf. In dieser Zeit hat sie etliche bemerkenswerte Kulturreignisse realisieren bzw. organisieren können. Sie tritt im Spätsommer des kom-



Der teilsanierte Innenraum der katholischen Kirche auf dem Gsteig
(Foto: zvg, D'REGION)



Für das Casino-Theater stehen dringende Sanierungs- und Umbauarbeiten an
(Foto: Markus Hochuli, D'REGION)

menden Jahres ihre neue Stelle als Geschäftsführerin der Schweizer Klein-kunstvereinigung KTV an.

Januar 2012

1. † Rudolf Dähler-Häberli, 1918 – 2012, wohnhaft gewesen an der Gyrischenstrasse 61, zuletzt im Wohnpark Buchegg.

Mit Ruedi Dähler ist der Seniorchef der einstmals bekannten Reise- und Transportfirma Dähler AG in hohem Alter verstorben. Nachdem er die hiesigen Schulen durchlaufen hatte, absolvierte er eine Lehre als Automechaniker in der Werkstatt des von seinem Vater 1923 gegründeten Betriebs. 1938 erfolgte der Umzug der Firma in das neu erbaute Domizil am Neuhofweg. Noch in der Zeit des Aktivdienstes, den er als Mechaniker-Wachtmeister beendete, besuchte er Weiterbildungskurse, und so schloss er 1943 die Meisterprüfung erfolgreich ab. Ein Jahr später heiratete er die aus Kirchberg stammende Martha Häberli. Der Ehe wurden ein Sohn und zwei Töchter geschenkt.

Obwohl sich der Verstorbene nicht übermäßig für die Lokalpolitik interessierte, stellte er sich Ende der 1950er-Jahre für eine Wahlperiode der BGB-Fraktion als Stadtrat zur Verfügung. Das Wohlergehen des Betriebs sowie die neusten technischen Entwicklungen im Motoren- und Fahrzeugbau waren ihm wichtiger.

Als sein Vater Ernst 1963 verstarb, musste er, knapp 45-jährig, zusammen mit Schwester Mathilde die Geschäftsleitung übernehmen. Dies bedeutete, dass er seltener hinter seinem geliebten Lenkrad Platz nehmen konnte. Doch seinen beiden Hobbys, den Oldtimern und den Autoreisen, blieb er treu. Er galt als kompetenter und menschlicher Chef. 1983 traten er und seine Schwester in den Ruhestand; Ruedi blieb aber Verwaltungsratspräsident der Dähler AG. Als die Platzverhältnisse am Neuhofweg zu eng wurden, erfolgte 1986 der Umzug in das neue Zentrum in der Buchmatt. Schon bald danach geriet das Unternehmen in finanzielle Schieflage; es wurde verkauft und ging 1992 in Konkurs. Das war für alle ein harter Schlag.

Auch die hiesige Bevölkerung konnte es kaum fassen, dass die einst angesehene Firma derart rasch die Segel streichen musste. Seine robuste Gesundheit half Ruedi, diese Entwicklung zu verkraften. Mit seiner Frau bezog er eine Eigentumswohnung im Gyrischachen. Nach dem Tod sei-

ner Gattin 2009 hatte er immer mehr mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Im Sommer 2010 zog er in den Wohnpark Buchegg. Ein Sturz in der Adventszeit löste eine Hirnblutung aus, von der er sich nicht mehr erholte. So durfte er am Neujahrsmorgen friedlich einschlafen.

† Werner Fahrni-Aebersold, 1933 – 2012, wohnhaft gewesen an der Meiefeldstrasse 63.

Der ursprüngliche Thuner durchlief dort eine KV-Lehre. Jahrzehntelang war dann die weltweit tätige Firma Colgate-Palmolive sein Arbeitgeber. Vorerst stand er im Aussendienst, nachher stieg er in eine höhere Kaderposition auf. Mit seiner aus Steffisburg stammenden Gattin hatte er einen Sohn und zwei Töchter. Ein intaktes Familienleben war dem Verstorbenen sehr wichtig. Daneben spielte der Sport eine grosse Rolle. Kaum je verpasste Werner Fahrni in der Neumatt ein Heimspiel unserer Fussballer oder Eishockeyaner. Er stellte sich auch im administrativen Bereich zur Verfügung. Völlig unerwartet ist er in den frühen Abendstunden des Neujahrtages an den Folgen eines tragischen Sturzes gestorben.

4. † Arnold Bucher, 1920 – 2012, wohnhaft gewesen am Hasleweg 18.

In hohem Alter ist der ehemalige Gymnasiallehrer verstorben. Als gebürtiger Stadtberner erlangte er dort die Matura und studierte dann an der Universität Bern Germanistik, Geschichte und Geographie. Es war die Zeit des Zweiten Weltkriegs, die auch Arnold zu spüren bekam. Er hatte Aktivdienst zu leisten; in einer Festungsabteilung wurde er Oberleutnant. Er musste auch auf ein geplantes Auslandsemester verzichten. Stattdessen verbrachte er ein solches in Zürich. Immerhin war es ihm vergönnt, sowohl in Bern wie auch in Zürich bei namhaften Professoren Vorlesungen zu belegen. Diese bemerkenswerten Zeilen schrieb er später über diese Zeit: «Gerade das Studium der Geschichte erhielt eine unmittelbare Bedeutung für das Leben, und die grosse geistige Auseinandersetzung schärfte den Blick für die geistesgeschichtlichen Grundfragen. Wissenschaft und Leben verbanden sich eindrücklich und für immer.»

1946 schloss er seine Studien mit dem Diplom für das höhere Lehramt ab. Es war damals schwierig, eine Stelle an einer öffentlichen Schule zu finden. So unterrichtete er vorerst am Humboldtianum in Bern. 1958 öffnete sich die Tür in Burgdorf: Er wurde als Lehrer für Deutsch und Geschichte an unser Gymnasium gewählt. Die junge Familie mit zwei Töchtern und einem Sohn zog in die Emmestadt, wo sie sich offensichtlich wohl fühlte. Denn

sie blieb auch hier, als Arnold schon 1966 ans Seminar Langenthal und bald darauf ans Oberseminar Bern wechselte. Drei Faktoren dürften wohl den Ausschlag gegeben haben: das rege kulturelle Leben in unserer Stadt, an dem der Verstorbene beispielsweise als Mitglied des Rittersaalvereins und der Casino-Gesellschaft bis fast zuletzt aktiv teilnahm, dann die Nähe zu Bern und schliesslich die Liebe zum Emmental, unmittelbar vor seinem Haus begann ja mit dem Schachen das Naherholungsgebiet.

Begegnungen mit Arnold Bucher waren stets bereichernd. Er verfügte über ein immenses Wissen, das er in liebenswürdiger und humorvoller, aber auch bestimmter Art seiner Schülerschaft zu vermitteln verstand. Überall, wo er tätig war, lag ihm die Pflege des Schultheaters am Herzen. Ein erfülltes und langes Leben hat am vierten Tag des neuen Jahres seinen Abschluss gefunden.

10. † Paul Thierstein, Dr. phil., 1922 – 2012, vormals wohnhaft gewesen an der Grünaustrasse 22, verstorben in der Senevita an der Lyssachstrasse. Ein langes Leben war ihm vergönnt, dem ehemaligen Lehrer für alte Sprachen an unserem Gymnasium. Nach seinen Studien an der Universität Bern, wo er auch das Doktorat erlangte, wirkte Paul Thierstein vorerst an der Sekundarschule in Langenthal. 1957 wurde er ans Gymnasium Burgdorf gewählt, wo er während mehr als dreissig Jahren Griechisch, Latein und Alte Geschichte unterrichtete. Dabei ging es ihm nicht nur um das Vermitteln von Vokabeln und grammatischen Kenntnissen, sondern ebensosehr darum, seiner Schülerschaft Einblick zu geben in die Kultur der Antike. Aufzuzeigen, wo unsere Wurzeln liegen, war ihm sehr wichtig. Von seinen zahlreichen Reisen in den Mittelmeerraum und darüber hinaus brachte er stets eine Vielzahl von Dias mit, mit denen er seinen Unterricht bereicherte. Schüler und Kollegen spürten, wie gross sein Interesse an Kunst, insbesondere an Architektur, Malerei und Literatur war. Er galt als strenger, aber gerechter Lehrer, bei dem man wusste, woran man war, und der eine natürliche Autorität ausstrahlte. Seine unaufdringliche, zurückhaltende und stets freundliche Art wurde im Kollegium sehr geschätzt.
Während langer Zeit konnte er seinen Ruhestand geniessen, doch in den letzten Monaten machten sich etliche gesundheitliche Probleme bemerkbar. Diese wurden so gross, dass der Eintritt in die Pflegeabteilung der Senevita unabdingbar wurde. Hier ist er in der zweiten Woche des neuen Jahres von seinen Beschwerden erlöst worden.



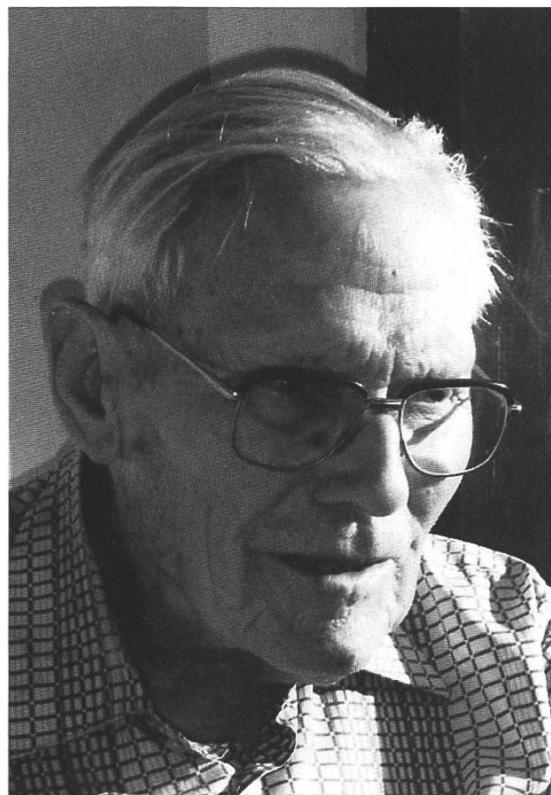
Gertrud Zbinden-Schellenberg
1917 – 2011



Hermann Winzenried
1923 – 2011



Ruth Meierhans-Winnewisser
1929 – 2011



Arnold Bucher
1920 – 2012

† Theo Fischer, 1930 – 2012, wohnhaft gewesen am Wiesenweg 12. Der Verstorbene stammte aus Meisterschwanden im Aargauer Seetal. An den Gestaden des Hallwilersees wuchs er mit seiner um drei Jahre älteren Schwester auf. Die Eltern besassen einen kleinen elektromechanischen Betrieb, der wegen der schwierigen wirtschaftlichen Lage in den 1930er-Jahren aufgegeben werden musste. Vater Hans sah sich nach einer sicheren Stelle um und wurde zum Zeughausverwalter nach Burgdorf gewählt. So nahm die Familie nach Mellingen und Zug 1946 Wohnsitz in unserer Stadt.

Theo Fischer arbeitete während Jahrzehnten bei der Veranlagungsbehörde Emmental-Oberaargau der Kantonalen Steuerverwaltung, zuerst auf dem Schloss, später im Kyburger beim Bahnhof. Unseren Stadtschützen bleibt er als treffsicherer Kranzschütze über alle Distanzen und als liebenswürdiger, ruhiger und hilfsbereiter Kamerad in Erinnerung. Er hatte aber nicht nur ein Auge für die Scheiben, sondern auch für die Schönheiten der Natur. In jüngeren Jahren hielt er zahlreiche Impressionen auf Aquarellen oder mit Neocolorstiften fest; zudem war er zeitlebens ein leidenschaftlicher Fotograf. Kurz vor dem geplanten Umzug nach Bern ist er im Alterspflegeheim friedlich eingeschlafen.

12. Wie viele Hotels braucht die Stadt? Diese Frage stellen sich momentan viele Burgdorfer. So sind denn im einstigen Manor-Gebäude an der Schmiedengasse ein Hotel und im Schloss eine Jugendherberge geplant. Fachleute hingegen glauben, dass wohl das Eidgenössische Schwingfest von 2013 für den momentanen Boom verantwortlich ist.

Die Wettkämpfer am Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest 2013 werden auf heimischer Unterlage kämpfen können. Die Emmentaler Sägereien liefern das Sägemehl. In der Schwingarena wird in sieben Ringen mit je 14 Metern Durchmesser um den Titel des Schwingerkönigs gerungen. Dazu werden gegen 100 Tonnen respektive 250 bis 300 Kubikmeter Sägemehl benötigt.

Erneuter Stellenabbau in einem traditionellen Familienunternehmen. Samro will jede dritte Stelle streichen. Die Firma, die seit Jahren keine Kartoffelvollernter mehr herstellt und ihren Geschäftsbereich auf Ersatzteile, Schweissarbeiten, Kundenaufträge und Oberflächenbeschichtungen

verschoben hat, kämpft gegen einen starken Umsatzrückgang. Auf Ende Januar werden nun 15 der 42 Arbeitsplätze abgebaut.

14. Die Burgdorfer Bevölkerung ist 2011 weiter gewachsen. Ende Jahr beherbergte die Stadt genau 15 599 Einwohnerinnen und Einwohner. Das entspricht einem Bevölkerungswachstum von knapp 200 Personen oder 1,3 Prozent innerhalb Jahresfrist. Burgdorf weist einen Frauenanteil von 51,5 Prozent aus. Von allen in Burgdorf lebenden Personen besitzen 87 Prozent das Schweizer Bürgerrecht, 13 Prozent sind ausländischer Herkunft (Schweiz: 23 Prozent). In Burgdorf leben Leute aus 89 Nationen.
16. Tiere und Geister am Schattenweg. Der schnitzende Landwirt Hans-Rudolf Simmler aus den Wynigenbergen hat den Burgdorfer Schattenweg in einen Skulpturenpfad verwandelt. Aus Baumstämmen blicken Tiere, Menschen und Geister.
21. † Bruno Brechbühl, 1949 – 2012, wohnhaft gewesen am Waldeggweg 3. Eine angenehme Stimme in der Telefonzentrale und am Empfang unserer Stadtverwaltung am Kirchbühl ist nicht mehr zu hören. Überraschend ist der vielseitig begabte Bruno Brechbühl am Tag, an dem er mit seinem geliebten Kabarett noch eine Probe und einen Auftritt plante, verstorben. Der ursprüngliche Rüdtiger machte nach Schulabschluss eine Verkaufslehre in der Herrenmodebranche; dann wechselte er zur Damenmode und eröffnete am Kronenplatz ein Fachgeschäft. Viele Kundinnen aus Stadt und Region schätzten seine kompetente Beratung. Dennoch zwang ihn der wachsende Konkurrenzdruck zur Aufgabe. Daraufhin legte er Hand an in der von seinem Lebenspartner geführten Café-Bar am Kronenplatz, eine Arbeit, die ihm als passioniertem Hobbykoch sehr zusagte. Gleichzeitig nahm er die oben erwähnte Teilzeitstelle bei der Stadt an, die ihn in regen Kontakt mit der Bevölkerung brachte und die er während zehn Jahren mit dem ihm eigenen Feingefühl ausübte.
Unvergessen bleiben jedoch seine Auftritte vorerst mit dem Ensemble «Berliner Luft» und dann mit dem Cabaret-Variété Tingel-Tangel in der Spanischen Weinhalle und bei Festanlässen verschiedener Art. Zusammen mit der unverwüstlichen Ursina Stoll-Flury und dem virtuosen Beat Ryser am Piano kam sein komödiantisches Flair voll zum Tragen. Das war Kleinkunst vom Feinsten! Zu Brechbühs Spezialitäten gehörte das deutsche Chanson der Vorkriegs- und Kriegszeit.

Eine grosse Trauergemeinde hat Abschied genommen von einem liebenswürdigen, humorvollen und stets positiv denkenden Menschen, der allzu früh diese Welt verlassen musste.

23. 164 Einzelsportler und Teams ausgezeichnet. Von Badminton bis Hornussen, von Schiessen bis Schwimmen. Besonders geehrt wurde die Burgergemeinde, die alljährlich mit 20000 Franken vorwiegend den Jugend-, Nachwuchs- und Breitensport unterstützt.
30. † Ida Margarita Flückiger-Körner, 1928 – 2012, wohnhaft gewesen an der Dammstrasse 76.

Die ursprüngliche Stadtluzernerin heiratete 1955 den Burgdorfer Heinz Flückiger, der später als Handelsreisender viel unterwegs war. Dem Paar wurden ein Sohn und eine Tochter geboren. Nachdem die junge Familie vorerst im Aargau und im bernischen Bremgarten gewohnt hatte, kam sie vor rund 50 Jahren nach Burgdorf und bezog eine Wohnung an der Dammstrasse.

Schon bald begann sich Ida im sozialen Bereich zu engagieren. Insbesondere die Tätigkeit mit behinderten und kleinen Kindern bereitete ihr grosse Freude. Umgekehrt spürten ihre Schützlinge die gemütvolle und geduldige Art, wie sie mit ihnen umzugehen verstand. So wirkte sie im Schülerhort mit und – nach entsprechender Weiterbildung – war sie während neun Jahren Lehrerin für Werken im Sonderschulheim Lerchenbühl. Sie und ihr Ehemann gehörten seit Jahren zur weltweit tätigen Kolping-Gemeinschaft katholischer Laien. Ihr Tod kam für Familie, Freunde und Bekannte überraschend. Nach kurzem Spitalaufenthalt ist sie friedlich eingeschlafen.

31. Der Hühnersuppenball soll neu aufleben. Nachdem der traditionelle Anlass in den letzten zwei Jahren nicht stattfand, soll der Tanzanlass neu im Landgasthof Sommerhaus durchgeführt werden. Am Mittag wird auf dem Kronenplatz die Hühnerbrühe durch den Oberstadtleist ausgeschenkt.

Baulärm – aber vorläufig kein Kreisel. Bei der Rösslikreuzung werden neue Abwasserleitungen verlegt. Die neuen Leitungen werden bei der Schützematt an den ARA-Kanal angeschlossen und entlasten damit das restliche Netz. Danach soll im Zuge der Neugestaltung des Strassenraumes zwischen der Einmündung Poststrasse und der Rösslikreuzung zuerst beim Fachmarkt Migros und später bei der Abzweigung Wynigenstrasse ein Kreisel realisiert werden.



Bei der städtischen Sportlerehrung wurden die erfolgreichen Burgdorfer Sportlerinnen und Sportler des Jahres 2011 ausgezeichnet (Foto: Thomas Kuster, D'REGION)



Wenn der Fasnachtsvirus in Burgdorf grassiert... (Foto: sim, D'REGION)

Bruchgefahr bei städtischen Bäumen. In den nächsten Wochen werden an verschiedenen Orten in der Stadt bruchgefährdete Bäume gefällt. So beispielsweise beim Ententeich, auf der Brüder-Schnell-Terrasse, am Kirchbühl und bei der Schulanlage Schlossmatt. Wo sich der alte Standort eignet, werden Jungbäume gepflanzt.

Nach 39 Jahren im Schuldienst geht Arthur Seiler in Pension. Der beliebte Lehrer unterrichtete zuletzt an der Oberstufe Gsteighof.

† Walter Friedrich Salzmann, 1923 – 2012, wohnhaft gewesen am Erlenweg 13.

Aufgewachsen in Hindelbank, machte Walter nach Schulabschluss eine Lehre als Bauzeichner, da ihm das Zeichnen lag. Es folgten Rekrutenschule und Aktivdienst, den er als grosser Freund der Fliegerei bei den Fliegertruppen leistete. Schon in dieser Zeit besuchte er die Architekturabteilung unseres Technikums und schloss hier mit dem Diplom ab. Seine erste Anstellung erhielt er in einem Architekturbüro, dann wechselte er 1962 ins damalige Bauamt Burgdorf. Schon bald stieg er hier zum Hochbauadjunkten und Stellvertreter des Stadtbaumeisters auf. Als solcher hatte er die Verwaltung der gemeindeeigenen Liegenschaften, die Aufsicht über die Hauswarte und weitere Aufgaben zu übernehmen. Zusätzlich gab er Unterricht an der Gewerbeschule.

1971 wechselte er nach Bern ins Amt für Bundesbauten, wo er als Hochbauadjunkt Zeughäuser, Schiessanlagen und weitere Militäreinrichtungen baute. Massgeblich beteiligt war er auch am Bau des AMP im Lochbachschachen. Nach seiner Pensionierung hat er sich wieder seinem früheren Hobby, dem Studium der Architekturgeschichte, zugewandt.

Der 1953 geschlossenen Ehe mit Elisabeth Blaser wurden zwei Söhne geschenkt. Grosse Freude kam auf, als die junge Familie ins käuflich erworbene Haus am Erlenweg einziehen konnte. Für die beiden Buben waren die nahe Emme und der Schachen ein Eldorado! Dem Vater war die Pflege des Hauses und des Gartens wichtig.

Später haben Walter und Elisabeth weltweite Reisen zu historischen Kulturstätten unternommen. Die beiden gingen in Kalifornien auch den Spuren des im 19. Jahrhundert ausgewanderten «Burgdorfers» Johann August Sutter nach, der in den USA zum General aufstieg. Sie wirkten auch im Film mit, der über diese schillernde Figur gedreht wurde.

Mit Walter Salzmann hat uns ein gemütvoller Mensch und tüchtiger Bau-



Paul Thierstein, Dr. phil.
1922 – 2012



Bruno Brechbühl
1949 – 2012



Walter F. Salzmann
1923 – 2012



Rosmarie Steffen-Friederich
1950 – 2012

fachmann, der seine Aufgaben stets engagiert und zuverlässig wahrnahm und dabei bescheiden blieb, überraschend verlassen.

Februar 2012

1. Der Zaunkönig wurde zum Vogel des Jahres 2012 ernannt. Der braune Winzling erreicht mit seinem Gesang eine Lautstärke von rund 90 Dezibel, was etwa so laut ist wie ein Presslufthammer.

† Werner Meier, 1923 – 2012, wohnhaft gewesen an der Guisanstrasse 14. Der in hohem Alter Verstorbene stammte aus dem Appenzellerland. Er bildete sich an der Tiefbau-Abteilung des Technikums Burgdorf aus und schloss hier mit dem Diplom als Ingenieur HTL ab. Sogleich fand er seine Lebensstelle bei der Baudirektion des Kantons Bern: Er wurde Adjunkt im Oberingenieurkreis IV mit Sitz in Burgdorf. Damals wie heute umfasste dieser das gesamte Gebiet des Emmentals und des Oberaargaus. In seine Zuständigkeit fällt der Bau und der Unterhalt der Kantonsstrassen und Brücken sowie die Beaufsichtigung des vom Bund und Kanton subventionierten Wasserbaus.

Werner Meier nahm auch Wohnsitz in unserer Stadt. Unter seinem langjährigen Chef, dem Kreisoberingenieur Konrad Meyer-Usteri, stieg er zu dessen Stellvertreter auf. Dank seiner gewissenhaften Arbeit, seiner Fachkompetenz und seinen Kenntnissen in den Verwaltungsabläufen genoss der Verstorbene bei den 96 Gemeinden seines Kreises hohes Ansehen. Die Behörden verhandelten gerne mit ihm. Respekt zollten ihm auch die projektierenden Ingenieure und die Bauunternehmer. Er wachte auch über die Einhaltung der Kosten und half, wirtschaftliche Lösungen zu finden. Als er 1988 in Pension ging, durfte er auf ein erfülltes Wirken im Dienste des Staates Bern zurückblicken.

Mit seiner Ehefrau hatte er zwei Töchter, die beide auswärts wohnen.

2. Auch in Burgdorf grassiert wiederum das Fasnachtsfieber. Immer, wenn die Welt im Konfettiregen versinkt, schaurig-schöne Gestalten sich ein Stell-dichein geben und schräge Guggenmusikkänge in den Strassen ertönen, dann ist wieder Fasnacht. Die Guggenmusik «Noteschletzer» konnte heuer schon ihr 20-jähriges Bestehen feiern.

Die Vorbereitungsarbeiten für den Hochwasserschutz im Gyrischachen sind angelaufen. Um das Quartier vor eventuellen künftigen Fluten der Emme zu schützen, wird die Flussohle um 60 bis 80 Zentimeter abgesenkt. Zudem wird der Typonsteg abgerissen und durch eine neue Brücke für den Langsamverkehr ersetzt werden. Vor der eigentlichen Hauptarbeit müssen aber vorerst Dutzende von Leitungen ersetzt bzw. neu verlegt werden.

5. † Ralph-Peter Lüdi, 1971 – 2012, wohnhaft gewesen an der Alpenstrasse 30.

An einem Herzversagen ist der jüngere Sohn von Peter Lüdi, dem ehemaligen Löwen-Wirt in Heimiswil, völlig unerwartet gestorben. Er hatte mit seinem Lebenspartner auf dem Gsteig gewohnt.

6. † Erika Bay-Furrer, 1924 – 2012, vormals wohnhaft gewesen an der Bahnhofstrasse 8, zuletzt in der Senevita an der Lyssachstrasse.

Die Verstorbene ist in Schönenwerd SO aufgewachsen. Schon früh hatte sie Verantwortung für ihre Familie zu übernehmen, da die Mutter kurz nach der Geburt der jüngsten Schwester verstarb.

Sie absolvierte eine Lehre als Telefonistin in Burgdorf. Hier lernte sie Peter Bay kennen, der damals im Restaurant Casino lebte, das die Telefonnummer 1 in unserer Stadt hatte, und so kam es, dass aus Erika Furrer bald Erika Bay wurde. Die Eheleute schufen sich eine eigene Existenz – zuerst das Kino Krone, später auch das Rex, und diese Mitarbeit im Betrieb nebst der Familie hielt sie so richtig auf Trab, denn dem Ehepaar waren mittlerweile drei Kinder geschenkt worden. So war Erika eine echte Burgdorferin geworden, sie lebte von 1950 bis zu ihrem Tod in unserer Stadt und sie fühlte sich hier wohl und heimisch.

Ihr Mitwirken bei den Dreharbeiten der Gotthelffilme brachte lebenslange Freundschaften mit der damaligen Schauspielergeneration.

Mit der schweren Erkrankung ihres Ehemanns übernahm sie in aufopfender Weise dessen Betreuung bis zu seinem Tod 1995. Eine weitere stark prägende und belastende Aufgabe stellte die schwere Erkrankung ihrer Tochter Regula bis zu deren Tod 2006 dar. Diese klaglos und selbstverständlich übernommenen Pflichten setzten aber der Gesundheit von Erika Bay stark zu. Sie führte fortan ein zurückgezogenes Leben, vorerst noch in ihrem Heim an der Bahnhofstrasse, nach mehreren Operationen dann

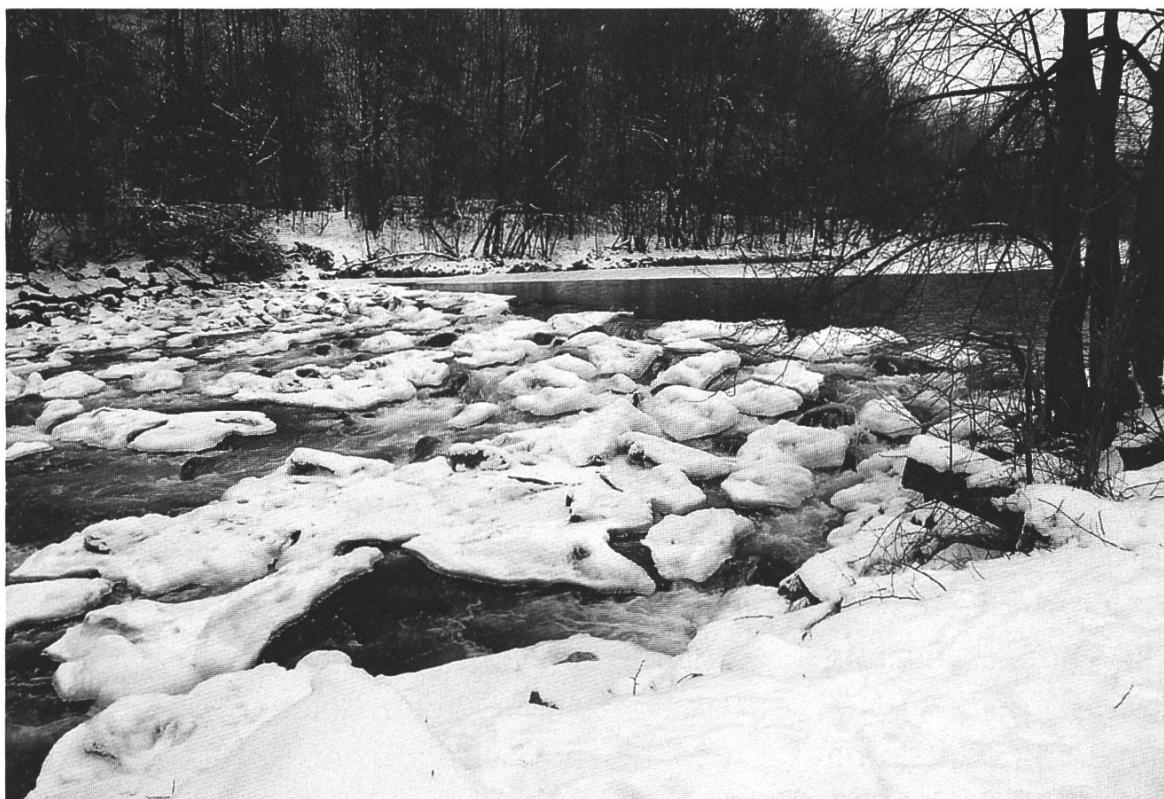
in der Altersresidenz Senevita. Nach weiteren gesundheitlichen Rückschlägen ist sie hier verstorben.

9. Gedeckt und elegant gebogen soll die neue Brücke über die Emme im Neu-mattschachen dereinst aussehen. An seiner letzten Sitzung hat der Stadtrat einstimmig einem Beitrag von knapp 500 000 Franken zugestimmt. Von Bund und Kanton sind etwa 800 000 Franken zu erwarten. Die Gesamtkosten betragen an die 1,8 Millionen Franken. Die Gemeindeversammlung von Kirchberg hat ihren hälftigen Kostenanteil von 890 000 Franken bereits bewilligt. Voraussichtlich zum Eidgenössischen Schwingfest 2013 wird sie betriebsbereit sein.

10. † Beatrice Winzenried-Krügle, 1923 – 2012, wohnhaft gewesen an der Friedeggstrasse 3, zuletzt im Altersheim Lindenhof in Langenthal.
Nur zwölf Wochen nach dem Tod ihres Ehemanns Hermann ist ihm seine Gattin nachgefolgt. Aufgewachsen ist Beatrice Krügle im grossen Chalet Berna an der Technikumstrasse; ihr Vater Wilhelm war Direktor der ehemaligen Firma Worb & Scheitlin AG. Sie war froh, sich von der damaligen Mädchensekundarschule verabschieden und ins Gymnasium übertreten zu können, das sie 1942 mit der Matura abschloss. Nach einem kurzen Abstecher in Genf kehrte sie in ihre Heimatstadt zurück, wo sie 1947 ihren einstigen Gymer-Klassenkameraden heiratete. Dem Paar wurden die beiden Söhne Rolf und Urs geboren. Trix wurde im Geschäft, wo sie die Buchhaltung besorgte, und in der Familie freundlich aufgenommen. Viel dazu trug ihre spontane und offene Art bei. Um das nötige Rüstzeug zu erwerben, bildete sie sich in Bern kaufmännisch aus. Mit ihrem Gatten teilte sie die Vorliebe für Musik (sie war eine gute Klavierspielerin), Male-rei, Literatur und fremde Kulturen. Sie pflegte auch das gesellige Zusammensein im Familienkreis und mit Gleichgesinnten. Bei Speis und Trank wurde eifrig diskutiert. So kommt es nicht von ungefähr, dass sie zu den Mitbegründerinnen des einst legendären City-Clubs gehörte. Sie machte auch einige Jahre im Vorstand des Krippevereins Burgdorf mit. Nicht zu vergessen sind die regelmässigen Besuche mit Hermann im Schwimmbad, auch dann, wenn sich einige Wolken am Himmel zeigten. Stets elegant gekleidet, gelang es ihr, bis ins hohe Alter ihre Fitness zu erhalten. Der plötzliche Tod ihres Gatten Mitte November 2011 brachte aber ihren Lebenswillen ins Wanken. Nach kurzer Leidenszeit ist sie in einem Altersheim



18 Mehrfamilienhäuser am Uferweg sollen einem Neubau weichen, dagegen wird opponiert (Foto: Gerti Binz, D'REGION)



Eiszeit in Burgdorf... (Foto: Hans Aeschlimann)

in Langenthal, wo ihr älterer Sohn wohnt, verstorben. Sie habe ein langes und reich erfülltes Leben gehabt, hielt sie selber fest.

15. Wenn Tausende nach Bern pendeln, ist der Bahnhof Burgdorf eine wichtige Drehscheibe. Laut Angaben der BLS frequentieren täglich rund 7400 Passagiere den Bahnhof Burgdorf. Zwischen Burgdorf und Bern ist die Zahl der Pendler seit 2005 um 40 Prozent gewachsen. Die Bedeutung der Stadt Burgdorf als Regionalzentrum ist in den letzten Jahren erhalten geblieben.
21. Nach etlichen Monaten der Ruhe meldet sich die «IG Uferweg NEIN» wieder zurück in der Öffentlichkeit. Die 18 Mehrfamilienhäuser am Uferweg gehören der Pensionskasse Previs und sollen durch einen Neubau mit höherem Standard ersetzt werden. Zwischen der IG und der Stadt ist nun ein Streit entbrannt, ob sich die Öffentlichkeit nicht besser für mietgünstige Altwohnungen einsetzen sollte. Eine Lösung scheint momentan in weiter Ferne.

Jetzt ist bekannt, wer das vom Architekten Ueli Arm initiierte Kleinhotel in der Altstadt führen wird: Die Stiftung Heimstätte Bärau will hier behinderten Menschen Arbeit geben. Peter Ducommun, Vorsitzender der Geschäftsleitung, betont, das sei keineswegs ein 08/15-Projekt, vielmehr strebe man einen professionellen Service auf der ganzen Linie an. Er betont die Attraktivität Burgdorfs als innovative Kleinstadt mit breitem kulturellem Angebot, an der Herzroute für E-Biker gelegen und mitten in der Ausflugsregion Emmental. Für das neue Hotel ist noch kein Name bekannt. Vorerst gilt der Arbeitstitel «Hotel Altstadt».

22. Erst belächelt und jetzt preisgekrönt. Vor etwa neun Jahren suchte Burgdorf einen Standort für ein neues Primarschulhaus. Erst war die Rede von einer Umnutzung des KV-Schulhauses. Bald musste dieses Ansinnen begraben und am Standort Lindenfeld an einen Neubau gedacht werden. Im Zuge dieses neuen Standortes brachte der damalige Schulinspektor Zaugg die Idee der Mehrjahrgangsklassen ins Gespräch. Belächelt, ja gar verhöhnt als veraltete Idee, konnte die damalige Schulkommission mehrheitlich von dieser Klassenform überzeugt werden. Heute, nach sechs Jahren Betriebserfahrung, kann dank dem unermüdlichen Einsatz von Schulleitung und Lehrerinnen-Kollegium mit Stolz festgestellt werden: die Idee trägt Früchte. Selbst vorher kritische Eltern sind überzeugt, dass Kinder

dank dieser Unterrichtsform bezüglich Selbstwertgefühl, Sozialkompetenz und Eigenverantwortung enorme Fortschritte machen können. Die Lehrerinnen der Lindenfeldschule haben den Preis von 10 000 Franken von der Pädagogischen Hochschule Bern mehr als bloss verdient.

25. Den Prostituierten in der Burgdorfer Oberstadt geht es an den Kragen. Die Stadt hat die Vermieter von einschlägig genutzten Wohnungen aufgefordert, diese Mietverhältnisse zu beenden. Das ist nun geschehen: Zwei Bordelle an der Rütschelen- und der Pfisterngasse gehen im April zu.
27. Die Torre Schweiz AG vermittelt an Apotheken und Drogerien Wissen in den Bereichen ganzheitliche Pharmazie und Umweltanalytik. Die Apotheke Ryser hat sich als eine von neun Apotheken und Drogerien in der ganzen Deutschschweiz das Prädikat Fachpartner für Komplementärmedizin schon zum fünften Mal in Folge erarbeitet.
28. Ab morgen gibts alle SRG/SSR-TV-Sender in gestochen scharfer HD-Qualität. Dafür muss der Burgdorfer Kabelnetzbetreiber Localnet AG die Frequenzbelegung im analogen und digitalen Fernsehen anpassen. Informationen zur gesamten Umstellung sind auf der Homepage www.localnet.ch zu finden.
29. † Hans Kellenberger, 1923 – 2012, alt Metzgermeister, wohnhaft gewesen an der Schmiedengasse 24.
Der Verstorbene führte zusammen mit seiner Lebenspartnerin Jahrzehntelang die St. Galler-Metzgerei in der Oberstadt. Er war ein kritischer Zeitgenosse. Nach langer Krankheit ist er friedlich eingeschlafen.

März 2012

2. Zum neunten Mal wurde der Burgdorfer Innopreis verliehen. Der Maschineningenieur Simon Zumbrunnen, Absolvent der Fachhochschule Burgdorf, konnte das Preisgeld von 10 000 Franken in Empfang nehmen. Er hat eine neuartige Dosiereinheit entwickelt, die in der Chemie zur Anwendung gelangt. Die Erfindung ist zudem bereits zum Patent angemeldet.
3. Die Behörden wollen die Fahrenden auf dem Viehmarktplatz und der Schafrothmatte nicht mehr länger dulden. Ab dem nächsten Montag sol-

len Barrieren mit einer Höhenbeschränkung Wohnwagen daran hindern, die beiden Parkplätze zu befahren. Auf beiden Plätzen gibt es je eine elektronische und eine manuelle Barriere. Die neuen Anlagen bedeuten für die Autofahrer keine Einschränkung; dagegen können Lastwagen und Fahrzeuge mit über 2,3 Metern Höhe nicht mehr auf den beiden Plätzen abgestellt werden. Die umliegenden und direkt betroffenen Betriebe können die Barrieren mit einem Schlüssel öffnen, damit sie weiterhin auf die Parkplätze fahren können. Die Kosten für die ganze Einrichtung (Schrankensysteme, Steinblöcke, Abschrankungen und Pfosten) betragen rund 60 000 Franken.

7. Auf der Baustelle bei der Typon Burgdorf sind die grossen Abrissarbeiten beendet. Bis Ende März wird es noch kleine Abrisse an den zwei bestehenden Gebäuden geben. Die Rohbauarbeiten dauern noch bis August.

Die Losinger-Marazzi AG erstellt dort im Auftrag der Swisscanto Anlagestiftung im Um- und Neubau 60 Mietwohnungen, Atelierflächen sowie Büro- beziehungsweise Gewerbeflächen. Zusätzlich entsteht eine gemeinsam genutzte Einstellhalle mit 77 Parkplätzen. Die Erstvermietung soll im April 2013 erfolgen.

Am kommenden Wochenende findet im Casino-Theater zum sechsten Mal das Kleinkunstfestival «Die Krönung» statt. Warum ist Burgdorf wohl eine Hochburg der Kleinkunst? Wohl darum, weil sich Kulturschaffende einer Kleinstadt wegen der begrenzten Mittel und Möglichkeiten von vornherein auf das Machbare beschränken müssen. Das Besondere an dieser «Titelverleihung» ist, dass das Publikum am Schluss des Abends den «König» und sogar den ganzen Hofstaat vom Minister bis hin zum Hofnarren selber bestimmt. Im letzten Jahr war die Veranstaltung schon sehr früh ausverkauft, was sich die Organisatoren natürlich erneut wünschten.

8. Die Burgergemeinde erweist sich einmal mehr als Helferin in der Not. So will sie denn an die Sanierung des Casino-Theaters drei Millionen Franken beisteuern und an die jährlichen Betriebskosten 150 000 Franken bezahlen. Das Ganze finanziert sich aus der nachhaltigen Bodenpolitik der Burgergemeinde. Ein Teil der Gelder solle wieder an die Öffentlichkeit zurückfliessen. Stimmt die Burgergemeindeversammlung im kommenden Mai zu, sind die Betriebsbeiträge vorerst für vier Jahre zugesichert.



Der Gewinner des Innopreises, Simon Zumbrunnen, mit Moderatorin Regula Späni und Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch (Foto: Gerti Binz, D'REGION)



Die Kantonalen Verwaltungsgebäude an der Dunantstrasse sind bezugsbereit
(Foto: Hans Aeschlimann)

Verliert Burgdorf an Anziehungskraft? Obschon täglich an die 6700 Personen zur Arbeit in die Emmestadt pendeln, warnen Kenner vor einem Attraktivitätsverlust. Nimmt man die aktuellen Hiobsbotschaften von Burgdorfer Firmen zusammen, dann stehen 1465 Jobs auf dem Spiel. Das wäre bei einer Gesamtzahl von 11500 Arbeitsplätzen jede achte Stelle. Noch ist es aber nicht so weit.

Jetzt geht es los: Ab Ende April wird die gesamte Altstadt zur Begegnungszone und die Schmiedengasse zur eigentlichen Flaniermeile. Nach etlichen Jahren der Unsicherheit soll nun die neue Verkehrsordnung in Kraft treten. Allerdings wäre die Altstadt nicht die Altstadt, wenn nicht doch noch einige Sonderregelungen bestehen würden. Ab 14 Uhr gilt nämlich für die Schmiedengasse ein Fahrverbot. Durch die Aussenbewirtschaftung der dortigen Restaurants erhoffen sich die Planer mehr Flanierqualität und damit eine Belebung der Oberstadt. Diese Regelung soll während zweier Jahre getestet werden und wird laufend durch eine Kontrollgruppe begleitet. Gibt es Probleme, soll sofort reagiert werden und nicht erst am Ende der Versuchphase.

9. Um die Stadtkasse steht es doch nicht so übel. Der Voranschlag für das Jahr 2011 ging noch von einem Defizit von 3,7 Millionen Franken aus. Dank höherer Steuereinnahmen kann die Verwaltung nun einen erfreulichen Gewinn von zwei Millionen vermelden. Mit neu einem Eigenkapital von 8,3 Millionen wird die Ausgangslage für die kommenden Jahre erheblich verbessert.

Das Bundesgericht hat als vierte und letzte Instanz die Beschwerde einer Hausbesitzerin auf dem Gsteig abgewiesen. Die von nachbarlichen Solar-spiegelungen geplagte Frau muss mit dem Problem leben. Das Gericht entschied, dass die Beeinträchtigung zumutbar sei, zumal das menschliche Auge über einen natürlichen Abwehrreflex verfüge. Allerdings seien beim Bau neuer Anlagen möglichst blendfreie Materialien zu verwenden.

10. Das Tech-Gebäude im Tiergarten beherbergt eines der besten Photovoltaik-Labors im deutschen Sprachraum. Nun bangen die beiden Photovoltaik-Professoren Muntwyler und Häberlin um die Zukunft ihres Toplabors. So einfach lässt sich das Labor nicht nach Biel zügeln. Fachleute rechnen mit zehn Millionen Franken für ein gleichwertiges Labor in Biel.



4418 Burgdorf: Schmiedengasse.

Das war einmal: die Burgdorfer Schmiedengasse vor 100 Jahren
(Postkarte aus Privatbesitz)



Eröffnung der Begegnungszone Altstadt: belebte Schmiedengasse
(Foto: Markus Hofer, D'REGION)

11. † Rosmarie Steffen-Friederich, 1950 – 2012, wohnhaft gewesen an der Gyrisbergstrasse 7.

Die allzu früh Verstorbene war eine bekannte und geschätzte Primarlehrerin. 34 Jahre lang hat sie im Schulhaus Neumatt unterrichtet; hier war sie auch während neun Jahren Schulleiterin. Aufgewachsen ist sie in unserer Stadt. Zusammen mit einem Bruder verbrachte sie an der Dammstrasse eine unbeschwerete Jugendzeit. Ein Schicksalsschlag war allerdings der Tod des Vaters, noch bevor die jüngere Schwester geboren wurde. Doch dieses prägende Ereignis schweisste die junge Familie noch mehr zusammen.

Rosmarie besuchte das Seminar und schon bald kamen Tochter und Sohn zur Welt. Nach einem kurzen Intermezzo im Emmental kehrte die Familie nach Burgdorf zurück. Die Mutter nahm sich neben dem Schuldienst stets viel Zeit für ihre beiden Kinder. Die Schule war aber jener Ort, wo sie ihre Stärken und Talente voll entfalten konnte. Mit ihrer offenen und begeisternden Art kam sie bei den Schülern gut an. Sie war überzeugt, dass in jedem Kind etwas Gutes stecke und jedes seinen Weg mache. Das kreative Schaffen mit den Händen war ihr ein besonderes Anliegen, sei es mit den Materialien Textil oder Ton.

In der Freizeit war ihr die Pflege eines grossen Freundeskreises und das Reisen in fremde Länder und Städte wichtig. Vor rund zwanzig Jahren machte sich die Krebskrankheit bei ihr erstmals bemerkbar. Als diese erneut auftrat, liess sie sich im Sommer 2009 vorzeitig pensionieren. Sehr bewusst hat sie in den letzten Monaten von den Menschen, die sie am Krankenbett besuchten, Abschied genommen. Kurz nach ihrem 62. Geburtstag ist sie erlöst worden.

12. Weniger Geld für den Gemeinderat. Das Burgdorfer Stimmvolk folgte dem Antrag des Stadtrates und entzog dem Gemeinderat ein Stück Eigenständigkeit. So kann die Exekutive künftig statt einer halben Million nur noch 300 000 beziehungsweise 100 000 Franken in eigener Kompetenz ausgeben. Damit ist die Finanzhoheit wieder auf ein Normalmass zurückgestutzt worden. Stadtpräsidentin Elisabeth Zäch sieht dieses Resultat nicht als Misstrauensvotum, sondern als Sparauftrag.

13. Die Burgergemeinde vergibt ihren Kulturpreis 2012 an den seit 30 Jahren an der Stadtkirche engagierten Organisten Jürg Neuenschwander. Der Musiker ist auch künstlerischer Leiter des Konzertzyklus und hat in den letzten

Jahren sechs Tonträger mit Orgelmusik aus diversen Musikrichtungen produziert. Die Preisverleihung findet im September statt.

14. † Lina Studer-Haldemann, 1906 – 2012, wohnhaft gewesen im Alterspflegeheim.

Wenige Tage nach ihrem 106. Geburtstag ist die älteste Einwohnerin unserer Stadt verstorben. Im Jahr 2002 war sie von Hindelbank nach Burgdorf gezogen. Bis ins hohe Alter war es ihr möglich, ihrer Lieblingsbeschäftigung *Frivolité*, einer filigranen Textilarbeit, nachzugehen.

21. † Magda Lüthi-Furrer, 1925 – 2012, vormals wohnhaft gewesen an der Jungfraustrasse 6, seit 2008 in der Senevita.

Die Verstorbene verbrachte in der Stadt Bern eine unbeschwerete Jugendzeit. Die Pflege von Freundschaften und Gesellschaften war der stets aufgestellten jungen Frau eine besondere Freude und so gehörten denn Freunde und Bekannte von damals bis ins hohe Alter zu ihren treuen Wegbegleitern.

Weil in der Kriegszeit Auslandaufenthalte unmöglich waren, besuchte Magda die «St. Georges School» in Clarens am Genfersee. Wegen des nahegelegenen Mädchenpensionats wurde Montreux bald ein begehrter Urlaubsort für die beiden lebenslustigen Brüder Peter und Daniel Lüthi aus Burgdorf. 1946 ging Magda mit Peter die Ehe ein. Dem Paar wurden eine Tochter und ein Sohn geschenkt. Magda blieb stets der Mittelpunkt der Familie. Sie war Peter eine starke Partnerin und grosse Stütze in seinem nicht immer einfachen Geschäftsleben. Sie führte ein gastliches Haus, ihre Kochkünste waren legendär und grossen Wert legte sie auf ihren gepflegten Garten. Zudem waren ihr drei Dinge wichtig: das Auto, das Telefon und das Skifahren. Letzteres betrieb sie von Jugend auf. Keine Piste war ihr zu steil oder zu hart. Dazu gehörte natürlich die passende modische Bekleidung! Im Sommer genoss die Familie jeweils erholsame Urlaubstage im Chalet in Leissigen am Thunersee, das ihr Vater seinerzeit nach ihr benannt hatte. In Burgdorf war ihr die Kinderkrippe ein Anliegen. Engagiert präsidierte sie in den 1970er-Jahren den Vereinsvorstand.

Vor rund zwanzig Jahren erlebte Magda zwei massive Einschnitte in ihrem bis anhin glücklichen Leben. Als Folge einer verpfuschten Hüftgelenkoperation verlor sie zeitweise die Kontrolle über einen Fuss, so dass sie von da an gehbehindert war. Und als im Sommer 1994 ihr Gatte unerwartet

verstarb, brach für sie eine Welt zusammen. Ein Lichtblick für sie waren aber die mittlerweile fünf Enkelkinder und schon bald wurde sie dreifache Urgrossmutter.

Nachdem sie ihre Villa auf dem Gsteig verkauft hatte, bezog sie eine schöne Attikawohnung an der Bahnhofstrasse. Eine weitere Hüftoperation setzte ihr enge Grenzen und so zog sie 2008 in eine Wohnung in der Senevita um. Hier verbrachte sie bei guter Pflege ihren Lebensabend. Im Alter von 87 Jahren ist sie dort friedlich eingeschlafen. Ein reich erfülltes Leben hatte sich vollendet.

† Anna Christine Wüthrich-Zürcher, 1934 – 2012, wohnhaft gewesen im Tiergarten 31.

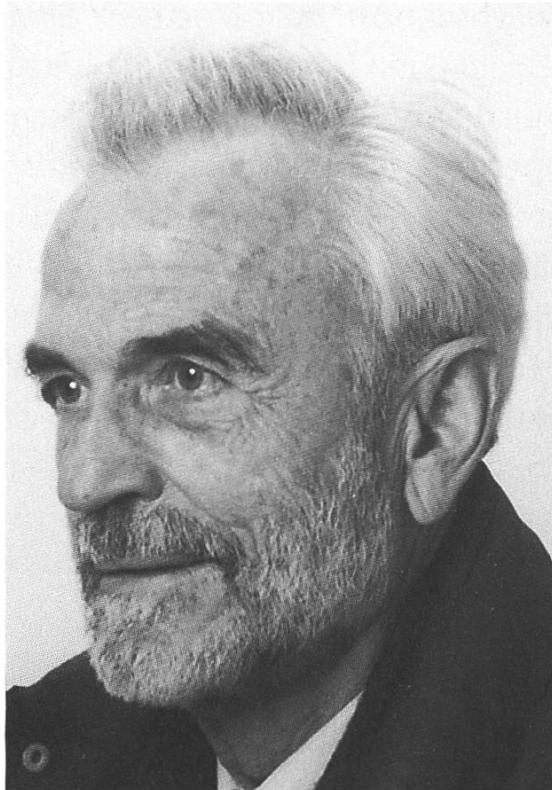
Eine im Sozialen, vor allem im Bereich der reformierten Kirchgemeinde, sehr engagierte Frau ist völlig überraschend abberufen worden. Aufgewachsen ist Anna mit vier Geschwistern im Schulhaus Hettiswil, wo ihr Vater als Lehrer und ihre Mutter als Handarbeitslehrerin tätig waren. Nach der Sekundarschule in Hindelbank pendelte sie vier Jahre lang per Velo und Zug nach Bern ins Lehrerinnenseminar. Von Jugend auf suchte sie den Kontakt mit Menschen; deshalb wurde sie Lehrerin. Ihre erste Stelle erhielt sie in Iseltwald am Brienzersee, wo sie sich wohl fühlte; nicht zuletzt deshalb, weil ihr künftiger Ehemann Peter Wüthrich auch hier unterrichtete. 1957 wurde geheiratet; als Lehrerehepaar betreuten die beiden meistens über 80 Schüler in der zweiteiligen Schule!

Nach der Geburt der ersten Tochter zügelte die junge Familie nach Aefligen. Dort stiessen noch zwei Söhne und zwei Töchter hinzu. Alle ihre Kinder seien in den ersten Lebensjahren in Schulhäusern aufgewachsen; sie hoffe, dass dies ihnen nicht geschadet habe, hielt sie später mit dem ihr eigenen feinen Humor fest.

1973 wurde ihr Ehemann an die Heilpädagogische Tagesschule nach Burgdorf berufen und so nahm die grosse Familie Wohnsitz in unserer Stadt. Auch Anna begann wieder zu unterrichten, und zwar im hiesigen Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte – bis zu ihrer Pensionierung. Nun, da die Kinder der Schule entwachsen waren, stellte sie sich auch für öffentliche Aufgaben zur Verfügung. Sie fand im Kirchgemeinderat, in der Synode und im Gemeinnützigen Frauenverein ein breites Betätigungsfeld. Sie beteiligte sich auch am Aufbau und Betrieb des Gyriräffs und kochte regelmässig mit Frauen aus dem Quartier Mittagessen für Senioren. Mit ihrem Ehemann hat sie in der Beschäftigungsgruppe für behinderte Er-



Anna Christine Wüthrich-Zürcher
1934 – 2012



Peter Stuber
1929 – 2012



Magda Lüthi-Furrer
1925 – 2012



Joachim Frank
1940 – 2012

wachsene im SAZ gerne beim Einrichten der Webstühle geholfen. Mit viel Geduld und Hingabe unterstützte sie Kinder bei den Hausaufgaben. Nicht nur ihre Grosskinder, sondern auch Schützlinge aus Sri Lanka, Pakistan und Kroatien waren ihr dankbar dafür.

Ihre Sangesfreude führte sie mit dem Ehemann in den Kirchenchor. Ihr Tod war von hohem Symbolgehalt: Bei einer Singprobe im Kirchgemeindehaus – eingeübt wurde eine Mozartmesse – hörte ihr Herz plötzlich auf zu schlagen. Eine überaus grosse Trauergemeinde hat von ihr Abschied genommen; sie machte deutlich, wie sehr ihr reiches und hilfsbereites Wirken in der Bevölkerung Anerkennung gefunden hatte.

† Peter Stuber-Schmid, 1929 – 2012, wohnhaft gewesen an der Herzogstrasse 4.

Mit Peter Stuber ist ein ehemals bekannter langjähriger Dozent an unserem Technikum nach schwerer Krankheit verstorben. Aufgewachsen in Lohn, besuchte er die Kantonsschule im nahen Solothurn. Nach der Matura nahm er das Studium an der ETH Zürich auf, das er mit dem Elektroingenieur-Diplom abschloss. 1952 führte ihn ein Auslandpraktikum in den Süden der USA. Diese drei Monate in einer völlig fremden Welt waren für ihn prägend. 1958 heiratete er Kathrin Schmid, welche damals als Lehrerin in Koppigen tätig war.

Als Entwicklungsingenieur arbeitete Peter erneut in den USA, so auch an der berühmten Universität Princeton. Von den drei Söhnen kamen die beiden ersten in Amerika auf die Welt. 1964 wurde er als Dozent ans hiesige Technikum gewählt und so kehrte die Familie in die Schweiz zurück. Wichtig für ihn war, dass er seine Weltoffenheit auch hier ausleben konnte. Peter wirkte während 30 Jahren engagiert und mit grosser Fachkompetenz an unserem Tech. Geschätzt wurden auch seine Kollegialität, seine Hilfsbereitschaft und seine humorvolle Art des Unterrichts. Zu den besonderen Erlebnissen gehörten die Diplomreisen ins Ausland, auch in den ehemaligen Ostblock. Das war in dieser Zeit des Kalten Krieges nicht selbstverständlich.

Sein Wirken erschöpfte sich aber nicht allein in der Lehrtätigkeit. Nebenberuflich schrieb er Artikel für die Fachzeitschrift «Elektroniker», an der sein 2007 verstorbener Burgdorfer Kollege Hans Biefer als Chefredaktor tätig war.

Zu Peters Weltläufigkeit und Lockerheit gehörte auch das Savoir-vivre im kulinarischen Bereich. Gerade im Ruhestand nach 1994 wurde diese Seite

aktiv gepflegt; so war der Samstagmorgen jeweils für den Besuch des Solothurner Märts reserviert.

So offen er für die Welt war, so verschlossen konnte er sein, wenn es um Gefühle ging. Umso tiefer wirkten seine Tischreden, die er bei festlichen Gelegenheiten mit Herz und Witz vortrug. Dazu kam im Alter die Freude an den sieben Grosskindern. Am Tag des Frühlingsbeginns ist Peter Stuber von seinem Leiden erlöst worden.

23. Tech-Entscheid. Die Emmentaler Vertreter im Grossen Rat erreichen einen wichtigen Etappensieg. Burgdorf hat sich die Garantie erkämpft, auch in Zukunft Standort der Fachhochschule zu bleiben. Was die Zusicherung tatsächlich wert ist, wird sich erst noch zeigen. Für die künftige Fachhochschule wird allerdings der Standort Gsteig wohl ausreichen. Damit dürfte der Campus auf dem ehemaligen Aebi-Areal beim Bahnhof vom Tisch sein.

Die Postfiliale in der Oberstadt schliesst demnächst für immer – dafür soll eine Postagentur in ein bestehendes Geschäft in der Oberstadt integriert werden, welche die wichtigsten Dienstleistungen anbieten wird. Im Gegenzug wird die Bahnhof-Poststelle auch über Mittag geöffnet sein. Dieser Versuch der längeren Öffnungszeiten ist vorerst für zwei Jahre befristet.

26. 76 Farbtupfer für die Altstadt. Im Rahmen des Burgdorfer Nachtmarktes wurden in der Nacht auf Samstag in der Altstadt 76 in Eichenkübel gepflanzte Buchsbäume vor den Geschäften verteilt. Die Vereinigung «Pro Burgdorf» will damit die Altstadt beleben und mit den Buchspflanzen ein grünes Zeichen für eine frische Oberstadt setzen.
28. Im Verwaltungszentrum Neumatt kehrt bald Leben ein. So werden im Laufe des Monats April die Gerichtsbehörde vom altehrwürdigen Zähringerschloss, das Betreibungsamt, die Steuerbehörde, das Strasseninspektorat mit dem Werkhof, die Polizei und das Gefängnis ein neues Domizil erhalten. Zudem ziehen verschiedene kleinere Abteilungen, wie das Berufsinformationszentrum, die Erziehungsberatung und das Schulinspektorat in die neuen Räumlichkeiten. Das Zentrum weist gegen 400 Arbeitsplätze auf. Im verwaltungseigenen Restaurant sollen täglich 200 Mittagessen verkauft werden. Auch über eine eigene Poststelle verfügt die neue Anlage. Besitzer des Verwaltungszentrums ist der Kanton, betrieben wird es aber auf der Basis des sogenannten PPP-Modells (Public-Private-Partnership)

von einer Firma, die für Haustechnik, Instandhaltung, Gebäudereinigung, Energieversorgung und Gastronomie zuständig ist. Bei einer Vertragsdauer von 25 Jahren sollen die Kosten für den Kanton mit diesem Modell um sechs Prozent tiefer liegen.

«Tägu» in der Versenkung: Der Titel «Burgdorfer Tagblatt» verschwindet wohl definitiv aus der lokalen Medienlandschaft. Seit Anfang dieses Jahres erscheint «My Zytig» mit einem neuen Namen, Format und Konzept. Nun wird auch der Untertitel B.T. fallengelassen. Damit dürfte das 1831 zuerst unter dem Titel «Berner Volksfreund» gegründete und seit 1911 unter dem bekannten Titel erschienene B.T. wohl endgültig Geschichte sein.

29. Ist die Markthalle ein unbeliebtes Kind oder eine Trumpfkarte? Darüber sind die Meinungen der Burgdorfer und Burgdorferinnen geteilt. Saniert werden sollen beide – Casino-Theater und Markthalle. Auch wenn das Casino viele Sympathisanten hat und die Markthalle für viele eine hässliche Altliegenschaft ist, die denkmalgeschützte Betonhalle ist bei Veranstaltern sehr beliebt. Darum soll sie noch vor dem Casino saniert werden. Ist die Halle heute an 120 Tagen belegt, soll nach der Renovation die Quote auf 200 Tage steigen, rechnen die Betreiber. Sobald der Stadtrat über die Finanzierung entschieden hat, werde die Markthalle AG die Regionalgemeinden in Sachen Restbetrag angehen.

Seit die Kantonsregierung die Absicht äusserte, das Frauengefängnis von Hindelbank nach Witzwil zu verlegen, ist auch die Diskussion über den Verbleib der Aussenwohngruppe in der imposanten Villa beim Bahnhof Steinhof entbrannt. Seit der Kanton das Herrschaftshaus inmitten der grosszügigen Parkanlage in den Jahren 2004 und 2005 umfassend renoviert hat, wird das «gitterlose Gefängnis», das bis zu 14 Frauen im offenen Strafvollzug Platz bietet, als zu feudal empfunden. Auch ohne Standortentscheid für das neue Frauengefängnis wäre die Aussenwohngruppe Burgdorf wohl in absehbarer Zeit in eine schlichtere Unterkunft einquartiert worden.

31. Der abgelaufene Monat wird als sonnigster März seit dem Jahr 1953 in die Geschichte eingehen. In weiten Teilen nördlich der Alpen schien die Sonne zwischen 200 und 280 Stunden. Damit schien sie so oft wie im Hochsommer. Der Monat war also zu warm und zu trocken.

5. «Oberstadt – die Geschichte eines Niedergangs» betitelt die Lokalpresse eine Serie über die Frage, warum das einst blühende Quartier sich zum Sorgenkind gewandelt hat. Heute, so hält die Zeitung fest, sei die Altstadt nur noch ein Schatten dessen, was sie einst war; eine Einkaufsmeile, wo es alles zu kaufen gab, Schuhe, Kleider, Schulmaterial, dazu Fleisch, Brot, Käse und Spezialitäten. Heute sei die Oberstadt zwar schön gepflastert und sauber herausgeputzt, aber nur noch ein Schatten ihrer selbst mit all den leeren Ladengeschäften und maroden Wohnungen.

† Ursula Schiessl-Spahr, 1954 – 2012, wohnhaft gewesen am Rosenweg 4. Die Gattin von Dr. med. Bernard Schiessl ist bei einem tragischen Verkehrsunfall in der Stadt Bern ums Leben gekommen. Die Betroffenheit über den jähnen Tod dieser in vielen Bereichen äusserst aktiven Frau ist gross, wie sich an der Trauerfeier in der Stadtkirche zeigte.

Die Verstorbene wuchs in Lengnau bei Biel auf. Nach Schulabschluss besuchte sie die höhere Handelsschule in Neuenburg und La Chaux-de-Fonds. Parallel dazu bildete sie sich zur Eiskunstlauftrainerin aus und erwarb den Schweizerischen Silbertest. Nach einem England-Aufenthalt bereitete sie sich am Gymnasium Dr. Feusi in Bern auf das Kindergarten-Seminar in Biel vor, das sie 1978 erfolgreich abschloss. Schon in diesen Jahren hatte sie verschiedene schweizerische Eiskunstlauflager in Davos geleitet. Als Kindergarten war sie vorerst im benachbarten Rüdtliggen-Alchenflüh und später in Büren an der Aare tätig.

1981 ging sie die Ehe mit Dr. Bernard Schiessl ein, der im Bahnhofquartier eine Spezialpraxis für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten sowie für Hals- und Gesichtschirurgie führte. Dem Paar wurden ein Sohn und eine Tochter geschenkt. Während dreier Jahre holte sie sich weitere berufliche Erfahrung in einem Missionsspital in Südafrika. Nach ihrer Rückkehr gründete und leitete sie Spielgruppen in bernischen Gemeinden. Sie wechselte dann zur Musikalischen Grundschule beziehungsweise Früh-erziehung; in dieser Sparte unterrichtete sie auch an der Musikschule Region Burgdorf. Die entsprechende Ausbildung hatte sie am Konservatorium Bern erworben. Musikalischen Grundschulunterricht erteilte sie auch an der Primarschule Rüdtliggen-Alchenflüh. Hier sowie in Kirchberg gründete und leitete sie Mutter-Kind-Deutschkurse für fremdsprachige Mütter.

Es ist höchst beeindruckend, welches Pensum diese Frau in ihrem begrenzten Leben bewältigt hat. Unzählige sind ihr für diesen Einsatz dankbar.

11. Das Museum Franz Gertsch, das Kulturschloss mit dem Schlossmuseum, dem Helvetischen Goldmuseum und dem Museum für Völkerkunde sowie Bernhard Luginbühl im Alten Schlachthaus arbeiten zusammen. Von Sonntag, 8. April, bis Sonntag, 2. Dezember 2012 profitieren die Besucher der Emmestadt vom neuen Burgdorfer Sonntagsticket. Das Ticket wird zu Fr. 18.– angeboten und richtet sich an Besucher aus der ganzen Schweiz. Der Rabatt zu den Einzeleintritten beträgt 30 Prozent. Das Ticket wird jeweils an den Museumskassen entwertet und eignet sich dadurch auch, an verschiedenen Sonntagen eingesetzt zu werden.

Im Regionalspital Emmental mit den Standorten Burgdorf und Langnau besteht das Personal zu 90 Prozent aus Schweizern. Von den insgesamt 1115 Mitarbeitenden haben 975 den Schweizer Pass. Das entspricht einem Ausländeranteil von 10,4 Prozent. Die 116 ausländischen Arbeitskräfte teilen sich etwa hälftig auf die Patientenpflege und die Hauswirtschaft auf.

† Werner Widmer-Rebmann, 1921 – 2012, wohnhaft gewesen an der Meieriedstrasse 12.

Als jüngster von sechs Brüdern ist Werner Widmer in Burgdorf aufgewachsen. Seine Jugend war stark geprägt vom Wohnen und Leben in der (ehemaligen) Suppenküche, der «Supperuggi», wo seine Mutter als Köchin tätig war. Eine Lehrstelle suchte er auf eigene Faust in seinem Wunschberuf als Mechaniker. Bereits mit 19 Jahren wurde er zum Aktivdienst eingezogen. Er beklagte sich öfters darüber, dass ihm das Militär seine Jugendjahre gestohlen hätte. In dieser Zeit entwickelte er seine kritische Einstellung gegenüber Hierarchien und Autoritätsgläubigkeit.

Seine erste Stelle fand er in Genf, dann kehrte er schon bald nach Burgdorf zurück und war vorerst in der Firma Aebi tätig. Er war hier der erste Mitarbeiter, der Mitglied der Arbeitermusik und nicht der Stadtmusik war! Die Blasmusik bildete zeitlebens sein grosses Hobby. Als Klarinettist hielt er mehr als 60 Jahre lang der nachmaligen Harmoniemusik die Treue. Deshalb wurden ihm alle Auszeichnungen zuteil, mit denen ihn Verein und Verband ehrten.

Beruflich wirkte dann der Verstorbene während vielen Jahren als Werkmeister in der ehemaligen Firma Wegmann an der Lyssachstrasse. Er bildete Lehrlinge aus und engagierte sich in der Prüfungskommission. Politik und das aktuelle Geschehen waren für Werner sein Leben lang von grosser Bedeutung. Vom ursprünglichen Kommunisten wandelte er sich rasch zum Sozialdemokraten, und als solcher gehörte er während einiger Zeit auch unserem Stadtrat an. Bis kurz vor seinem Tod hielt er sich auf dem Laufenden und versuchte die Gesprächspartner von seinem meist klaren Standpunkt zu überzeugen.

Nach dem Tod seiner Ehefrau 2002 meisterte er den Haushalt in seinem geliebten Zuhause selbstständig. Noch war es ihm vergönnt, in der Altjahrswoche seinen 90. Geburtstag zu feiern. Kurz nach Ostern ist ein langes und erfülltes Leben zu Ende gegangen.

17. 32 Kinder haben am Zürcher Sechseläuten die Burgdorfer Solätte präsentiert. Sie hatten sich freiwillig gemeldet, um das Burgdorfer Traditionsfest in Zürich auf Einladung des Gastkantons Bern im Umzug darzustellen.
24. Neumatt: Kantonales Verwaltungszentrum. Nach 22-monatiger Bauzeit ist das neue Verwaltungszentrum des Kantons Bern fertiggestellt. Bis Ende April werden alle in Burgdorf ansässigen kantonalen Verwaltungszweige ins neue Zentrum umgezogen sein. Interessierte haben daher am Samstag, 28. April, offene Türen für einen Einblick und Durchblick im neuen Zentrum.

† Marianne Jost-Salchli, 1933 – 2012, wohnhaft gewesen am Schönbühlweg 9.

Die überraschend Verstorbene ist in unserer Stadt als Tochter des seinerzeit bekannten Architekten Peter Salchli aufgewachsen. Sie besuchte die Schulen bis und mit Gymnasium und schloss hier 1952 mit der Matura ab. Mit ihrem Klassenkameraden Hans Jost aus Oberburg ging sie die Ehe ein, der zwei Söhne geschenkt wurden. Ihr Gatte beendete seine Studien an der ETH in Zürich mit dem Dr. ing. chem. Er führte ab 1970 in Burgdorf ein medizinisch-analytisches Labor. Leider wurde Marianne schon früh Witwe, denn ihr Ehemann verstarb mit 46 Jahren Ende Juli 1979. Nach seinem Tod betrieb sie das Labor erfolgreich weiter. In den letzten Jahren nahm sie Wohnsitz im elterlichen Haus am Schönbühlweg.

28. † Meyeli Ramseyer-Lüthi, 1922 – 2012, wohnhaft gewesen am Lerchenweg 4.

Die in Burgdorf Aufgewachsene blieb unserer Stadt auch beruflich treu. Nach ihrer Ausbildung am Seminar war sie jahrelang als Primarlehrerin tätig. Unzählige Male marschierte sie mit ihren Erstelern an der Spitze des Solennitätsumzugs mit. Sie war die Witwe des im Jahr 2006 verstorbenen Dr. phil. nat. und Psychologen Rudolf Ramseyer.

Zum richtigen Volksfest wurde die Besichtigung des neuen Kantonalen Verwaltungszentrums in der Burgdorfer Neumatt. 18000 Leute drängten ins neue Gefängnis. Scheinbar wollten sich die Steuerzahler selber ein Bild machen über das fertiggestellte Werk.

Mai 2012

1. Mit einem Fest wurde am vergangenen Sonntag die Begegnungszone in der Altstadt eröffnet und der neu gestaltete Kronenplatz eingeweiht. Die Schmiedengasse verwandelte sich in eine Piazza mit südländischem Flair. Die neue Verkehrsregelung soll der Oberstadt neue Attraktivität zurückbringen. Laut den Verantwortlichen des Altstadtleistes ist der neu gestaltete Kronenplatz zum schönsten und repräsentativsten Platz in Burgdorf geworden. Die zahlreichen Besucher genossen den sommerlichen Nachmittag.
3. Aus Platzgründen zieht die Bildungsdirektion vom jetzigen Standort an der Kronenhalde an die Neuengasse 5 in der Oberstadt. Seit die kantonale Berufs- und Laufbahnberatung (BIZ) ins neue Verwaltungszentrum Neumatt umgezogen ist, stehen die Räume an der Neuengasse leer. Der neue Standort ist für die städtische Schuldirektion ideal, kann doch somit die latente Platznot eliminiert werden. Wie die alten Räume genutzt werden, ist noch unklar. Klar ist lediglich, dass der Kindergarten Kronenhalde am jetzigen Standort bestehen bleibt.
7. Von der Kiesgrube zur Oase: In der renaturierten Kiesgrube im Schönenbüeli bei Burgdorf haben Natur- und Vogelschutz Burgdorf sowie die Regionalsektion Unteremmental von Pro Natura eine neu geschaffene Naturoase offiziell eingeweiht.



Grossandrang am Tag der offenen Türen im neuen Kantonalen Verwaltungszentrum Neumatt (Foto: Hans Aeschlimann)



Eine weisse Fahne flattert auf dem Schloss, denn dort sind keine Gefangenen mehr inhaftiert (Foto: Gerti Binz, D'REGION)

9. Der Kinderspielplatz im Stadtpark ist in die Jahre gekommen und es bestehen erhebliche altersbedingte Mängel. Der Gemeinderat hat nun einen Kredit von 55 000 Franken für die dringende Sanierung gesprochen. Die alte Anlage hat nun während bald 20 Jahren gedient.
10. † Alfred Rohrer, 1944 – 2012, wohnhaft gewesen in Münsingen.
Der nach kurzer, schwerer Krankheit Verstorbene wirkte 21 Jahre lang engagiert und umsichtig als Direktor des Schulungs- und Arbeitszentrums für Behinderte (SAZ) in Burgdorf. Als er Ende Februar 2009 in Pension ging, wurde er von einer illustren Gästechar würdig verabschiedet. Über seinen Ruhestand hinaus war er als Vorstandsmitglied der Spitex AareGürbetal tätig gewesen.
14. Schon kurz nach der Eröffnung des neuen Regionalgefängnisses jetzt diese Hiobsbotschaft: Nahezu die Hälfte der 110 Zellenschlösser sind unbrauchbar. Die Zellen sind nicht richtig abschliessbar. Die Lieferfirma zeigt sich kulant und arbeitet an der Problembehebung. Das ist auch unbedingt nötig, sollen doch die ersten Häftlinge noch vor dem Auffahrtstag in die neue «Behausung» einziehen.
15. Der Burgerrat hat an seiner letzten Sitzung 3 Millionen Franken für den Umbau des Casinos bewilligt. Somit unterstützen die Burger Umbau und Betrieb nun mit total 3,6 Millionen. Die gesprochene Summe muss allerdings noch von der Burgergemeindeversammlung genehmigt werden, was laut Burgerrats-Präsident Andreas Grimm erfahrungsgemäss kein Problem darstellen sollte.
16. Ende Mai entscheidet der Nationalrat darüber, ob die beiden Projekte für je einen Autobahnzubringer im Emmental und im Oberaargau ins Nationalstrassennetz aufgenommen werden. Die kantonale Bau- und Verkehrs-direktorin, Barbara Egger-Jenzer, fand deutliche Worte, indem sie auf die ungenügende Erreichbarkeit der beiden Regionen hinwies. Die Entwicklung der beiden Kantonsteile sei damit beeinträchtigt. Ein Nein der Volkskammer würde beide Vorhaben empfindlich treffen und um Jahre zurückwerfen.
22. Die weisse Fahne flattert im Wind. Was in früheren Jahren von Zeit zu Zeit zu beobachten war, eine weisse Fahne auf dem Bergfried des Schlosses,

war vor wenigen Tagen wiederum Tatsache. Nachdem die letzten Gefängnisinsassen in das neue Regionalgefängnis verlegt wurden, sind die Zellen im Zähringerschloss leer. Dieser Zustand wird durch eine «Friedensfahne» signalisiert, aber wohl zum letzten Mal.

25. † Joachim Frank-Weibel, 1940 – 2012, wohnhaft gewesen am Wangelenweg 19.

Joachim Frank wurde als Kind einer Auslandschweizer-Familie in Böhmen (heutiges Tschechien) geboren. Unter abenteuerlichen Bedingungen kehrte diese gegen Kriegsende im Frühling 1945 in die Heimat zurück. Mitte desselben Jahres konnte Vater Ernst Frank als Direktor die Gesamtleitung der damaligen Firma Schafroth & Cie., Tuch- und Deckenfabrik in unserer Stadt übernehmen.

Joachim besuchte die Schulen in Burgdorf und Bern, die Ecole Supérieure de Commerce in Neuchâtel, anschliessend die Kaufmännische Berufsschule in Burgdorf. Dann trat er als Kaufmann in die familieneigene Firma Schafroth ein. 1964 heiratete er Ursula Weibel aus Oberburg, die in der Ziegelei ein Keramikatelier betrieb. 1970 bereicherte Tochter Nadine das Leben der jungen Familie. Nach Studienreisen in die USA und einem Einsatz für das Internationale Rote Kreuz in Algerien kehrte er nach Burgdorf zurück. Er bildete sich zum Immobilien-Treuhänder aus und nach Erlangung des Patents eröffnete er hier 1980 ein eigenes Büro. Mit dem Schwerpunkt auf Verkauf und Schatzungen von Liegenschaften führte er dieses in eigener Regie bis in die letzten Jahre.

In seiner Freizeit war Joachim ein passionierter Jäger, Fischer und Naturliebhaber. Dazu kamen Wanderungen in den Voralpen und im Emmental bis zu klassischen Bergtouren mit dem SAC: All diese Erlebnisse hielt er fotografisch fest. Ruhe und Erholung fand er mit seiner Familie im Chalet in Adelboden. Er und seine Frau blieben von gesundheitlichen Rückenschlägen nicht verschont. Vor rund zehn Jahren machte sich bei ihm ein Krebsleiden bemerkbar und er musste fortan kürzertreten. Ein intensives, eigenwilliges Leben, geprägt von Aktivitäten verschiedenster Art, ist Ende Mai erloschen.

Abschliessend noch eine Bemerkung zur Familiengeschichte: Joachims Urgrossvater Karl Joseph Frank war der erste Berufsmusiker, der von 1875 bis 1881 die Stadtmusik Burgdorf dirigierte.

30. Die Burger haben an ihrer Versammlung die drei Millionen Franken für die

Sanierung des Casino-Theaters genehmigt, beanspruchen aber die Hälfte der Verwaltungsratssitze und das Präsidium. Damit wollen die Burger nicht blass zahlen, sondern beim künftigen Betrieb ein wichtiges Wort mitreden.

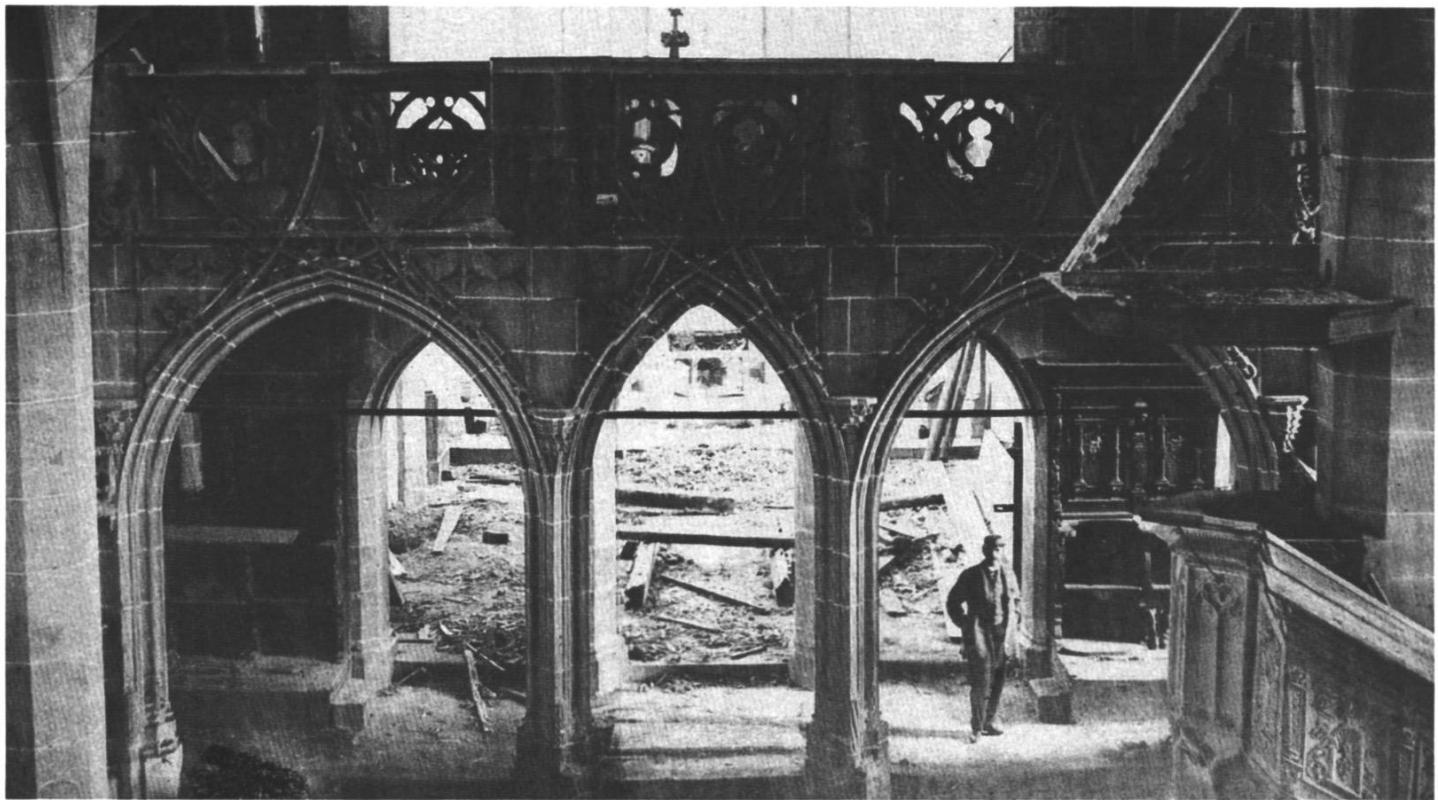
31. Der Blutspendedienst hat Spender des Zentrums in Burgdorf für ihre langjährige Spendetätigkeit geehrt. Drei Frauen und 26 Männer haben im Verlauf der Jahre insgesamt 1105 Liter Blut gespendet und dafür 1227 Stunden aufgewendet. Einer der Geehrten hat 139-mal jeweils 4,5 Deziliter gespendet.

Juni 2012

1. An diesem Wochenende begeht die evangelisch-reformierte Kirchgemeinde ein dreitägiges Programm mit Wort und Musik zum 500-Jahr-Jubiläum des kostbarsten Lettners der Schweiz in unserer Stadtkirche. Die filigran gestaltete Sandsteinplattform, luftig wie eine Spitzendecke, weist eine eindrückliche Geschichte auf. Das ursprünglich als Abgrenzung zwischen Priester- und Laienbereich bestimmte Bauwerk wurde nach dem Stadtbrand von 1865 in einer tiefgreifenden Umgestaltung ans Westende der Kirche verlegt und diente fortan als Orgelempore. Dieses spätgotische Steinmetzkunstwerk soll nun am Wochenende würdig gefeiert werden.

An der gestrigen Sitzung hat der Nationalrat den Autozubringerprojekten Emmental und Oberaargau mit einem klaren Nein die Aufnahme ins Nationalstrassennetz verweigert. Die lokalen Volksvertreter versuchten vergebens, ihre Kolleginnen und Kollegen von der absoluten Notwendigkeit zu überzeugen. Frühestens im Herbst dieses Jahres kommt das Geschäft nun noch in den Ständerat, was noch als eine letzte Chance angesehen werden kann.

2. Seit gestern verkehrt in der Velomodellstadt sogar die Polizei auf dem Fahrrad. Mit den neu geschaffenen Bike-Patrols will man näher beim Bürger sein und bei Staus schneller vorwärtskommen. Zum Einsatz kommen die Bike-Officers im täglichen Verkehrsgeschehen, etwa beim Schulverkehr, bei Anlässen wie beispielsweise der Solätte oder entlang der Emme, wo motorisierte Patrouillen aus verkehrstechnischen Gründen nicht zirkulieren können.



Der spätgotische Lettner in der Stadtkirche noch an seinem ursprünglichen Standort zwischen Schiff und Chor (Foto: K. Daut, Burgdorf 1867, Rittersaalverein)



Solätte 2012: eine feuchte Angelegenheit (Foto: Hans Aeschlimann)

Ehre für Heinz Egger. Anlässlich des Kulturapéros vom 7. Juni ehrt die Stadt den Kunstschaffenden für sein vielfältiges Engagement. Als Mitglied der städtischen Kulturkommission, Mitglied der Theaterkommission und Vorstandsmitglied der Casino-Gesellschaft sowie als Zeichenlehrer hat der Gewürdigte das örtliche Kulturleben massgeblich mitgeprägt.

† Walter Enggist, 1918 – 2012, vormals wohnhaft gewesen an der Gyrischachenstrasse 39.

Der in hohem Alter Verstorbene war jahrzehntelang als Spezialhandwerker in der EBT-Werkstätte Burgdorf, später in Oberburg, tätig gewesen. Sein Fachgebiet waren die Bremsen aller Schienenfahrzeuge. Mit seiner Familie lebte der begeisterte Velofahrer lange am Uferweg, wo er auch als Hauswart wirkte. Später zügelte man in den nahen Gyrischachen. Den Lebensabend verbrachten er und seine Frau im Altersheim Sonnhalde, wohin sie vor zwei Jahren gezogen waren. Dort ist Walter Enggist Anfang Juni friedlich eingeschlafen.

† Ruth Reist-Burri, 1957 – 2012, wohnhaft gewesen am Chasseralweg 4. Die infolge eines Verkehrsunfalls im Ausland ums Leben gekommene Frau hat Jahrzehntelang den hiesigen Eishockey-Club tatkräftig unterstützt. Mit ihrer zupackenden Art trug sie viel zum Gelingen verschiedener Anlässe und Trainingslager bei. Die Mutter dreier eishockeybegeisterter Söhne war auch die gute Seele des Klubbeizlis. Sie wurde von unzähligen Matchbesuchern sehr geschätzt.

5. Der Donnerstagmarkt wurde von der Marktlaube an die Schmiedengasse verlegt, was für Kunden schöner zum Bummeln ist und mehr Laufkundschaft bringt. Dem Wochenmarkt komme trotz veränderter Einkaufsgewohnheiten eine hohe Bedeutung als sozialer Treffpunkt zu. Die Verbraucher schätzten den persönlichen Kontakt zum Händler und das beschauliche, ruhige Einkaufen.

Die Gasversorgung Burgdorf wird in diesem Jahr 150 Jahre alt. Anlässlich dieses runden Jubiläums lud die Localnet AG zum Jubiläumsevent ein. Am Tag der offenen Tür informierte sie über ihr jubilierendes Unternehmen und begeisterte die Besucher mit zahlreichen Attraktionen. Die Jubiläumsaktion «Umsteigen, profitieren, wohlfühlen» wurde bis Ende 2013 verlängert und soll Kunden, die vor der Wahl eines neuen Energieträgers

stehen, beim Umstieg auf Erdgas eine Vergütung von 1000 Franken auf die Hausanschlusskosten gewähren.

Auf der Suche nach Geld fürs Schloss. Nun also harrt die gut 800-jährige Zähringerfestung einer neuen Nutzung. Der Kostenrahmen sieht 14,4 Millionen Franken vor. Davon entfallen auf die Rückbauten 1,4 Millionen, für die Umbauten 10,6 Millionen und für die Betriebseinrichtung 2,3 Millionen. Die Planung kostet eine halbe Million Franken. Rund die Hälfte der Gesamtsumme bringen Bund und Kanton aus Mitteln des Lotteriefonds und der neuen Regionalpolitik auf, die andere Hälfte soll über Geldgeber aus Wirtschaft und Institutionen gesucht werden. Denkbar ist auch, dass sich Einzelpersonen zu einem Griff in die Tasche überreden lassen.

Kaum hat die Stadt die 15 000er-Marke überschritten, steuert sie zügig auf 16 000 Einwohner zu. Entsprechend rege ist die Bautätigkeit. Die Behörden setzen auf verdichtetes Bauen und eine Entwicklung nach innen. Mehrere Schlüsselprojekte sind am Laufen oder befinden sich in der konkreten Planung. Nachfolgend einige Beispiele: Typon-Areal, Suttermilch Süd (ehemals Aebi-Areal), Thunstrasse, Siedlung Uferweg, Gärtnerei Heubach, AMP-Areal. Die Philosophie lautet: Einen Siedlungsraum mit klar erkennbaren Grenzen schaffen, damit die umgebende Landschaft geschont werden kann.

7. † Willy Schneider-Lauber, 1938 – 2012, wohnhaft gewesen an der Gyrischachenstrasse 57.

Mit Willy Schneider ist ein Gewerkschafter alter Schule verstorben. Aufgewachsen in Worb, liess er sich nach zwei verschiedenen Stellen zum Gewerkschaftssekretär ausbilden und amtierte rund vier Jahre lang als solcher bei der damaligen Gewerkschaft Bau und Holz (heute Unia) am Alten Markt unterhalb des Schlosses. Dann trat er in die Dienste des Bundes, wo er mehr als 20 Jahre als Verwaltungsangestellter im damaligen EMD tätig war.

Als pointierter SP-Vertreter diente der Verstorbene der Öffentlichkeit in zahlreichen städtischen Kommissionen. So war er Mitglied der Pensionskassenkommission, der Betriebskommission Ferienheim Beatenberg und er war Abgeordneter der Stadt im Vorstand des Vereins Jugendhaus und im Gewerbeschulverband. In seinen Voten war er zuweilen sehr direkt, er kämpfte aber stets mit offenem Visier.

Im vorgerückten Alter bildete sich der passionierte Fischer noch zum freiwilligen Naturaufseher aus. Seit 2007 waren verschiedene Spitalaufenthalte nötig. Anfang Juni ist er nach langer, schwerer Krankheit von seinen Beschwerden erlöst worden.

12. Die Stadtkasse befindet sich auf Genesungskurs. Für 2011 weist sie einen Gewinn von zwei Millionen Franken aus, und das Eigenkapital beträgt 8,2 Millionen Franken.
14. Die städtische Energieversorgerin Localnet hat im letzten Jahr zwar weniger Strom und Erdgas verkauft, unter dem Strich aber dennoch einen Rekordumsatz von 51,1 Millionen Franken erzielt. Die Stadt kann sich über einen Zustupf von drei Millionen freuen.
20. Am nächsten Wochenende präsentieren 30 Gestalterinnen und Gestalter aus dem Espace Mittelland in den alten Aebi-Hallen ihr Schaffen. Die Ausstellung trägt den wortspielerischen Namen Z-art.
25. Am dritten Burgdorfer Nachtmarkt genoss das Volk bis in die Nacht hinein das lockere Ambiente, die bunten Marktstände, Essen und Musik. Ein Vorgeschmack auf die heute stattfindende Solennität.

169 junge Frauen und Männer sind jetzt reif für die Hochschule. Sie haben soeben die Maturitätsprüfung am Gymnasium bestanden. Sechs von ihnen mit dermassen guten Leistungen, dass sie einen Spezialpreis bekamen.

26. Wer sich gestern an die 281. Solätte begab, musste wetterfest sein. Das galt vor allem für die Hundertschaften von Kindern, die den traditionellen Nachmittagsumzug bestritten. Pünktlich zum Umzugsbeginn öffnete der Himmel alle Schleusen. Trotz Regenpelerinen und Schirmen: Auch die diesjährige Solätte war ein farbenfrohes Spektakel, umso mehr, als sich das Wetter im Laufe des Nachmittags erheblich besserte.
27. Die Regionalspital Emmental AG hat im Geschäftsjahr 2011 mehr Patienten als im Vorjahr behandelt. In Burgdorf lag das Wachstum bei 1,5 Prozent, in Langnau um 2 Prozent. Um ganze 4,6 Prozent stieg die Zahl der ambulanten Patienten auf 38 133.

30. «Die Burgdorfer haben ein Herz für augenklare und blinde Menschen in Entwicklungsländern», schreibt die Christoffel-Blindenmission mit Sitz in Zürich. Im vergangenen Jahr hätten die Spenderinnen und Spender aus Burgdorf rund 30 000 Franken an das Werk entrichtet, was 614 Operationen des grauen Stars entspreche.

Juli 2012

3. An die fünfzig Personen fanden sich bei schönstem Sommerwetter vor dem Theater Z ein, um der Preisvergabe des 16. Altstadtpreises beizuwollen. Eva Bütikofer vom «ChocoLade» durfte den Preis entgegennehmen. Nach der Preisübergabe wurde, wie das bereits Tradition ist, bei der Staldenbrücke ein Pflasterstein mit der Inschrift der diesjährigen Siegerin eingesetzt.

Die Berufsfachschule Emmental (BFE) stellte an einer Medienkonferenz ein innovatives Talentförderungsprojekt im Fachbereich Automobiltechnik vor. Im Rahmen des Programms «Seven» bauen 19 begabte und lernstarke Jugendliche, welche eine Berufslehre zum oder zur Automobil-Mechatroniker/in absolvieren, in ihrer Freizeit einen attraktiven Sportwagen nach dem Vorbild des legendären «Lotus Super Seven» zusammen.

5. Hundert Jahre sind vergangen, seit der Burgdorfer SBB-Bahnmeister Max Dörfliger am 5. Juli 1912 im Hotel Bahnhof in Burgdorf mit der Gründungsversammlung den Grundstein für die heutige Wohngenossenschaft Lerchenbühl gelegt hat. Am 14. Dezember 1912 konnte auf dem Chosserfeld ein 13 927 Quadratmeter grosses Areal erworben werden. Während mehrerer Wochen fanden über 100 Mann auf der Baustelle Beschäftigung. Die 32 Häuser mit 40 Wohnungen wurden innerhalb der kurzen Zeit von kaum sieben Monaten termingerecht auf den 25. September 1913 zur Vollendung gebracht.

† Ernst Erich Kruckow, 1930 – 2012, wohnhaft gewesen am Erlenweg 15. Der 1952 aus Deutschland eingewanderte war vorerst als Kaminfeger tätig beim seinerzeitigen Kreiskaminfegermeister Aeberhard in unserer Stadt. Er holte den Militärdienst nach und wurde Unteroffizier. Er wechselte dann

als Angestellter zur ESA und später zur Schüpbach AG, wo er bis zu seiner Pensionierung tätig war.

Der Verstorbene machte auch bei verschiedenen Vereinen mit. So war er jahrelang treues Mitglied des Unteroffiziers- und des Samaritervereins. Gerne schwang er bei vielen Anlässen die Kelle, denn sein grosses Hobby war das Kochen.

Verheiratet war Ernst Kruckow mit Helena Aeberhard, der Tochter seines ersten Arbeitgebers. Sie war 45 Jahre lang als Handarbeitslehrerin in Burgdorf tätig. Mit ihr hatte er zwei Töchter. Nach etlichen gesundheitlichen Rückschlägen ist ein Mann, der überall Hand anlegte, wo man ihn brauchte, von seiner langen und schweren Krankheit erlöst worden.

6. Gestern liessen die Projektverantwortlichen die Katze aus dem Sack: Das vom Architekten Ueli Arm initiierte Altstadthotel heisst «Hotel Orchidee». Diese Blume sei kostbar und benötige Aufmerksamkeit – genau wie die Gäste auch.
13. Unbekannte machen sich in regelmässigen Abständen einen Spass daraus, die semistationäre Radarfalle der Stadt zu versprayen und zu beschädigen. Die Reparatur kostet sofort ein paar Tausend Franken. Der Radarkasten steht alternierend an zehn Standorten im Einsatz und spült jährlich Einnahmen von rund 500 000 Franken in die Stadtkasse.
20. Die Uneinigkeit zwischen Stadt und SBB betreffend die geplante Velostation führt dazu, dass sich das Projekt verzögert: Die Velos werden auch im kommenden Winter im Velozelt beim Bahnhof untergestellt. Die Verhandlungen gehen im August weiter.
24. Auffrischung der Kornhaus-Fassade. Vor 240 Jahren wurde das Kornhaus in Burgdorf gebaut. Dieses Bauwerk von nationaler Bedeutung geniesst höchste Priorität bezüglich des Denkmalschutzes. 1991 wurde das Kornhaus in ein Museum für Volkskultur umgewandelt und bis 2005 so genutzt. Seither stand das Haus leer.
Nach diversen Nutzungsvorschlägen wird nun in den altehrwürdigen Mauern ein Bierbrauerei-Betrieb eingerichtet. Derzeit rückt auch die Renovierung der Fassade voran.



Der 16. Altstadtpreis ging an Eva Bütikofer vom «ChocoLade»
(Foto: Trudi Aeschlimann)



Die Renovierung der Kornhaus-Fassade rückt voran (Foto: Gerti Binz, D'REGION)

25. Heute ist es 300 Jahre her: Der Burgdorfer Johannes Fankhauser sorgte mit seinem Bataillon dafür, dass die Berner die Schlacht von Villmergen gewannen.
26. Das neu eingeführte Einbahnregime in der Oberstadt erfährt bereits eine kleine Lockerung. Ab sofort können Autos zwischen Staldenbrücke und Kronenplatz in beiden Richtungen zirkulieren.
30. Mieses Juliwetter! Landauf, landab hört man das grosse Wehklagen über den miserablen Sommer 2012; ganz so schlimm ist er aber auch wieder nicht. Der Juli war an vielen Orten sogar zu trocken und nördlich der Alpen rund ein halbes Grad zu warm. Allerdings machte sich die Sonne im Norden rar. Es bleibt ein schwacher Trost: 2011 war der Juli gar noch viel schlimmer!
31. Trinkwasser – das kostbare Gut. Eine unangenehme Überraschung erlebten einige Bewohner der Altstadt: Sie waren gestern für einige Stunden von der Wasserversorgung abgeschnitten. Zum dritten Mal innert dreier Jahre führte ein Wasserschaden dazu, dass die Anwohner ihr Trinkwasser mit Behältern am nächstgelegenen Brunnen holen mussten.

Was vorauszusehen war, wird jetzt bestätigt. Seit die kantonale Verwaltung diesen Frühling in die Neumatt umgezogen ist, arbeiten rund 150 Personen weniger im Bahnhofquartier als zuvor. Das drückt in manchen Gastbetrieben merklich auf die Frequenz.